1. Blatt, Nr. 82. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 7. April 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Seit dem 1. dieses Monats

wird unsere Zeitung täglich an allen

Anschlagsäulen

der Stadt zum Aushang gebracht.

Der Sieg des Blocks.

* In dem neunstündigen Kampfe, der am Sonnabend im Reichstage um den Sprachenparagraphen ausgefochten wurde und in dem es wieder wie an den vorhergehenden Tagen zu Szenen von ungewöhnlicher Erregtheit kam, ist nicht bloß das Schicksal des Vereinsgesetzes entschieden, sondern gleichzeitig die Lebensfähigkeit des konservativ-liberalen Blocks erwiesen worden. Man hat dem Antiblock volle Freiheit gelassen, sich auszutoben und alle Künste springen zu lassen, um einzelne Teile der Regierungsmehrheit abzusplittern. Von dieser Möglichkeit hat denn auch die Opposition einen sehr reichlichen Gebrauch gemacht. Zentrum, Polen, Sozialdemokraten, Elsässer und nicht zuletzt der Vertreter des Dänentums konnten reden, so viel sie wollten, man legte ihnen nicht das geringste Hindernis in den Weg. Auch die Regierung hielt sich klüglich zurück. Der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg ergriff nur zu kurzen Erklärungen das Wort und der Reichskanzler Fürst Bülow ließ sich überhaupt nicht blicken. Der Block mußte seine Sache allein führen; wenn er trotzdem fest zusammenhielt und die Schlacht zu seinen Gunsten entschied, so beweist das am besten die Festigkeit des Blocks.

Im letzten Grunde helfen ja alle Reden nichts, wenn hinter ihnen keine Mehrheit steht. Beim Sprachenparagraphen hat die Abstimmung die Blockpolitik bestätigt. Nicht weniger als 382 Abgeordnete nahmen an ihr Teil. Die Opposition brachte es auf 179 Stimmen, gewiß eine sehr stattliche Minderheit; aber der Block schlug sie mit 200 Stimmen, das ist die absolute Mehrheit selbst in einem von sämtlichen 397 Abgeordneten besetzten Hause, ein Fall, der in der Praxis sich schwerlich jemals ereignen dürfte. Diese Abstimmung hat den Beweis geliefert, daß der Block selbst dann noch positive Arbeit leisten könnte, wenn etwa die Opposition in den parlamentarischen Streik eintreten wollte. Dazu wird es natürlich jetzt nicht kommen; vielmehr ist anzunehmen, daß der Rest des Vereinsgesetzes nunmehr glatt erledigt wird. Wenn der Block so fest zusammenhielt, so trugen dazu in erster Reihe zwei württembergische Abgeordnete bei, Hieber und Payer. Der erste legte den Nachdruck darauf, daß auch der deutsche Süden tatkräftig beim Kampf um die Ostmarken gegen das vordringende Polentum mitwirken müsse; er stellte den nationalen Gedanken auf den Leuchter und erörterte dann den § 7 noch im einzelnen. Zu Ueberwachungszwecken sei der Paragraph unerläßlich. Preußen halte die Wacht an der Ostmark; habe sie bislang mit Geschick gehalten, und es ginge nicht an, ihr die Machtmittel zu verweigern, die sie zu solchem Ende zu bedürfen glaube. Mit tiefem Ernst redet der nationalliberale Redner Herrn Spahn ins Gewissen, der soeben das furchtbar aufreizende Schlagwort geprägt hatte: die Polen würden im § 7 einen Kampfparagraphen gegen die katholische Religion erblicken. Und einen edelen Schwung nimmt seine Rede, als er gegen Schluß auf die intimen Beziehungen zwischen Ultramontanismus und Radikalismus hinweist, die man — Jordan und Rümelin seien deß Zeugen — schon vor sechzig Jahren in der Paulskirche hätte konstatieren können. Das war der Höhepunkt der Sitzung. Nur noch einmal erlebte sie einen ähnlichen Moment, als Herr von Payer mit tapferen, kernhaften Worten für das Kompromiß eintrat, und das Zentrum so zu Hohngelächter und Wutgeheul reizte. Er gab gleichzeitig im Namen der freisinnigen Parteien zu erkennen, daß sie nicht aus Prinzipienreiterei sich wieder in die Opposition drängen lassen wollen. Der Freisinn will nicht seine Organisation durchbrechen, um der Regierung einen Vorwand zu geben, ihn auszuschalten und eine andere Partei wieder zur regierenden machen zu können. „Wir wollen auf der Bahn des Blocks weitergehen." In diesem Satze liegt das treibende Motiv für die Haltung der freisinnigen Parteien. Er klärt die Situation. Insofern bedeutet die Abstimmung über den Sprachenparagraphen mehr als einen Einzelsieg; sie legt zugleich die Richtung der künftigen Reichspolitik fest. Soviel aber ist jedenfalls gewiß, daß am 4. April der Block seine Feuertaufe erhalten hat.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin**, 6. April.

Am Bundesratstische v. Bethmann-Hollweg.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Die

zweite Lesung des Vereinsgesetzes

wird bei Paragraph 3 fortgesetzt. Dieser Paragraph sieht vor, daß die Beauftragten, die die Polizeibehörde in eine öffentliche Versammlung entsendet, sich dem Versammlungsleiter zu erkennen zu geben haben. Dem Beauftragten muß ein angemessener Platz eingeräumt werden. Die Polizei dürfe nicht mehr als zwei Beauftragte entsenden.

Abg. Trimborn (Zentrum) begründet einen Antrag, dahingehend, daß gewerbliche Versammlungen nicht zu überwachen sein sollen.

Unter Ablehnung des Antrages Trimborn (Zentrum) und eines sozialdemokratischen Antrages wurde Paragraph 8 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die Paragraphen 9 und 9a, und nach kurzen Erörterungen Paragraph 10, betr. Auflösung von Versammlungen. Paragraph 10a betrifft den Ausschluß von Personen unter 18 Jahren.

Abg. Giesberts (Zentrum) bekämpft den Paragraphen, durch den der Ausnahmecharakter des ganzen Gesetzes bestätigt werde. Es sei zu befürchten, daß die heranwachsende Jugend viel zu spät mit der

modernen Weltanschauung

vertraut gemacht werde. Das gelte insbesondere für die gewerbliche Jugend. Redner befürwortet einen Antrag, daß diese Bestimmung keine Anwendung auf Vereine und Versammlungen von Angehörigen eines bestimmten Berufes oder Standes finden solle, wenn sie sich ausschließlich mit eigenen Angelegenheiten befassen. Im Falle der Ablehnung des Antrages befürwortete Redner, statt 18 Jahre, 16 Jahre vorzusehen. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Gründe stehe für ihn die gewerkschaftliche Bewegung an erster Stelle. Dürften junge Leute unter 18 Jahren den Gewerkschaften nicht mehr angehören, so würde die ganze Gewerkschaftsbewegung nicht mehr das sein, was sie bisher war. Die Polizei würde bei den unliebsamen gewerkschaftlichen Organisationen das politische Moment geltend machen. Der Paragraph wirke im letzten Grunde gegen den Mittelstand. Der Redner schloß, die Liberalen werden genau so für den Paragraphen 10a stimmen, wie die Herren der Rechten und uns die Möglichkeit nehmen, die jugendlichen Arbeiter in eine Bewegung hineinzuziehen, die allein staatserhaltend und national ist.

Abg. Graf Tarmer (kons.) führt aus, seine Partei habe die Jugendlichen, soweit sie es verantworten zu können glaube, mit den Rechten ausstatten wollen, wie sie in Paragraph 10a diktiert werden. Sie sollten wirtschaftlich in keiner Weise behindert werden, aber in politischer Beziehung dürfe man sie eine gewisse Grenze nicht überschreiten lassen. Die Politik sei Sache der gereiften Männer. Seine Partei habe zunächst Leute unter 20 Jahren überhaupt ausschließen wollen. Dies sei aber nicht gelungen, und das erfülle seine Partei mit großem Bedauern. Das 18. Lebensjahr sei das Mindestmaß, das gefordert werden müsse. Die Konservativen wollten die große Masse der

Minderjährigen von den politischen Wühlereien fernhalten.

Sie dankten im übrigen den verbündeten Parteien, daß sie ihnen in diesem Punkte entgegengekommen und gefolgt seien. Dieses Entgegenkommen allein habe seiner Partei ermöglicht, an dem Gesetz mitzuwirken. (Hört, hört! bei den Soz.)

Abg. Hildenbrand (Soz.) erklärte, besser als der Abgeordnete Giesberts hätte er den Antrag auf Streichung des Paragraphen 10a auch nicht begründen können. Mit dem Paragraphen 10a schaffe man ein neues Ausnahmegesetz, welches von der Regierung nicht gewünscht, sondern auf Wunsch der Konservativen den Regierungen von den Freisinnigen präsentiert worden sei. Redner erinnert an die Geschichte des Paragraphen. Den Konservativen liege daran, den Arbeitern die politische Erziehung unmöglich zu machen, aber nicht ihren eigenen Söhnen. Paragraph 10 bedeute sogar für Preußen einen großen Rückschritt. Er frage die anderen Parteien, ob sie mit diesem Paragraphen die Zustände in Süddeutschland vergiften wollten. (Große Unruhe.) Die Pflicht eines jeden Staates sei, den jungen Staatsbürgern eine gute politische Erziehung zu geben, welche bisher in sehr mangelhafter Weise erfüllt worden sei. Den Machthabern von heute liege gar nichts daran, die Jugend zu Männern, sondern zu Byzantinern zu erziehen. Mit der Annahme des Paragraphen 10 würden die Jugendvereine überhaupt zu Grabe getragen. In Zukunft würden alle Sozialdemokraten-Vereine als Vereine zu politischen Zwecken erklärt werden.

Abg. Everling (natl.) betonte, bei der Regierung und den Mehrheitsparteien sei die Erkenntnis zum Durchbruch gekommen, daß die politische Betätigung der Jugendlichen nicht angebracht sei, besonders von der gewerblichen Seite sei diese Anschauung vertreten. Er sei von jeher der Meinung gewesen, daß es sich hier nicht um die Ausführung politischer Ideen handle, sondern um Erörterung praktisch-pädagogischer Gesichtspunkte. Die politische Erziehung wolle seine Partei selbstverständlich der deutschen Jugend auch bis zum 18. Lebensjahre nicht rauben. Ihre Hauptbedenken richten sich gegen den Paragraphen 10a und gegen die Schwierigkeit der Handhabung desselben. Man befürchte auch eine Beeinträchtigung der positiven Förderung der Jugend. Nach Paragraph 3 seien die Bestimmungen des Paragraphen 10a für Versammlungen von Gesellen, Fabrikarbeitern usw. nicht maßgebend. (Reichskanzler Fürst Bülow betritt den Saal.) Redner schloß, wir verzichten darauf, daß Leute unter 18 Jahren sich politisch betätigen, wir wünschen aber, daß sie sich im Stillen auf die Politik vorbereiten.

Abg. Brejski (Pole) meinte, daß gerade Parteien den Paragraphen 10a unterstützen, die sich stets gegen die Erhöhung des Schutzalters für die weibliche Jugend gesträubt haben, sei schon unerhört, daß aber die Liberalen dafür eintreten, sei geradezu unglaublich.

Abg. Mugdan (freis. Vpt.) meinte, die große Mehrheit seiner Freunde stimme für den Paragraphen 10a, weil sie ihn nicht losgelöst vom Ganzen, sondern als integrierenden Teil des Ganzen betrachten. Was die Abgeordneten Giesberts, Brejski und Hildenbrand vorgebracht hätten, könne seine Partei in ihrer Stellungnahme nur bestärken. Er glaube, das Gesetze bedeute im Ganzen einen Gewinn für den Liberalismus.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte mit 199 gegen 147 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Sodann wird Paragraph 10a mit 200 gegen 161 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei der Beratung der Paragraphen 11 und 11a, betr. Straßbe-

Die Rokokodame.

4 Roman von Ernst v. Waldow.

(Nachdruck verboten.)

Der Mörder mochte in Eile geflohen sein und ein gutes Teil der Beute dabei im Stiche gelassen haben. Blitzende Goldstücke, Wertpapiere lagen da verstreut auf dem Boden. Ulrich hätte sich nur bücken, die Hand ausstrecken dürfen, und der Mammon war sein — herrenloses Gut, dem Räuber desselben abgerungen. Dem Toten dort nützte es nichts mehr, was ist Besitz — ein Gut, das heute dem, morgen jenem gehört und zumeist dem Kühnen, der gewissenlos genug ist, den glücklichen Zufall auszubeuten? Mit einer Handvoll Banknoten hätte er, Ulrich, seinen Lieblingsplan ausführen, nach Amerika gehen und dort Glück machen können.

Und war es denn nicht eigentlich eine Schicksalsfügung und nicht ein bloßer Zufall, daß er hierher gekommen, in der guten Absicht, ein Unglück zu verhindern? Die Zugverspätung, der Eisenbahnunfall in Sorau, sie hatten verursacht, daß er den Gang nach dem Friedhofe so spät im Abenddunkel angetreten, um schließlich Zeuge von dem Schlußakte dieses Dramas zu werden.

Da war es Ulrich wieder, als stände er am Grabe des Vaters, der Abendwind rauschte in den dürren Blättern des Totenkranzes und nahm die leise gemurmelten Worte des Sohnes auf seine Flügel: Gebenworte — den Schwur, nie vom rechten Pfade abweichen zu wollen.

Tief aufatmend wandte sich Ulrich ab — wie hatte der Durst nach Geld, der fieberhafte Drang, sich Reichtum zu erwerben, ihn aufs neue blenden, irre leiten können?

Mit einer Geberde des Abscheues stieß er das Paket Tausend-Markscheine fort und wendete sich zum Gehen, dabei fühlte er einen harten Gegenstand unter der Sohle seines Stiefels, der sich förmlich dort eingebohrt zu haben schien. Er hob den Fuß und löste einen kleinen, von Blut besudelten Gegenstand auf; es war ein Medaillon, das Bild einer Frau, in Emaille-Malerei, in antiker Fassung.

Ein reizendes Köpfchen, hoch frisiert, mit gepudertem Toupee, eine Rose im Haar, blickte ihm entgegen aus großen, traurigen Augen. Ulrich fühlte sich eigentümlich bewegt, noch nie hatte ein weibliches Wesen, weder lebend, noch im Bilde, einen so tiefen Eindruck auf sein Gemüt gemacht.

Nach der Frisur und dem steifen, rosa Mieder zu schließen, mußte es das Porträt einer Längstverstorbenen sein, vielleicht das der Mutter des gemordeten Greises. Der mochte es bei anderen Kostbarkeiten in seinem Arnheim aufbewahrt haben und der Räuber hatte es achtlos zur Erde geworfen, als für ihn ganz wertloses Gut.

Ulrich kam das Verlangen, sich das Medaillon anzueignen, das war sicherlich kein Diebstahl, sondern eher eine pietätvolle Handlung. Dem alten Manne dort war es ein teueres Andenken gewesen und das kam jetzt, nach dessen Tode, in fremde Hände, vielleicht gar unter den Hammer des Auktionators.

Da war es bei ihm besser aufgehoben und diente ihm zugleich als bleibende Erinnerung an dieses seltsame Erlebnis, das ihm später wie ein Traum erscheinen mußte.

Nachdem er mit Blitzesschnelle diese Erwägungen gemacht, zog er sein Tuch aus der Brusttasche des Rockes, wickelte das Medaillon hinein und steckte es wieder in die Tasche. Dabei bemerkte er schaudernd, daß seine hellen Handschuhe Blutflecken zeigten, und mit einem Male fiel ihm ein, daß seine Lage, wenn man ihn hier zufällig bei den Gemordeten fände, mindestens eine mißliche sein, daß ein Verdacht ihn treffen könne.

Bestenfalls würde er lange Verhöre zu bestehen haben, als Zeuge vernommen werden, und das mußte seine Reise verzögern, ihm allerlei Unannehmlichkeiten bereiten.

Der gellende Pfiff einer Lokomotive ließ ihn auffahren, er hörte das Rollen eines Eisenbahnzuges. Das war der Breslauer Schnellzug, der den nahen Eisenbahndamm passierte, um in den Bahnhof einzufahren, es war hohe Zeit, daß er diesen Ort des Grauens verließ denn viele Liegnitzer und auch die Bewohner von Karthaus pflegten diesen letzten Zug zu benutzen, bald konnte es auch hier lebendig werden und er von den Leuten gesehen werden. Mochten andere, gleich ihm, die traurige Entdeckung hier machen, die allergewöhnlichste Klugheit gebot ihm, sich zurückzuziehen und die Anzeige zu unterlassen, hatte er doch seiner Menschenpflicht vollständig Genüge geleistet.

Mit schnellem Entschluß griff Ulrich nach dem Leuchter, eilte zur Tür, die unverschlossen war, und betrat den Hausflur. Ein Blick auf die schwere, eichene Tür zeigte ihm, daß dieselbe von innen verschlossen und auch der Riegel vorgeschoben war.

Der Räuber mußte demnach einen anderen Weg zur Flucht eingeschlagen haben, wahrscheinlich durch die Hinterpforte, welche in den Hof führte. Doch nahm sich Ulrich nicht die Zeit, dies näher zu untersuchen, sondern schloß eilig auf, schob den Riegel zurück, löschte das Licht und sprang die steinernen Stufen hinab.

An die Gittertür gepreßt, blieb er hier einen Augenblick lauschend stehen, da er ferne Schritte zu vernehmen wähnte. In der Tat hatten zwei Männer, wahrscheinlich Landleute, welche den Weg nach dem nächsten Dorfe verfolgten, die Straße passiert, sie sprachen jetzt zusammen, der Schall ihrer Stimmen verlor sich.

Ulrich schlüpfte hinaus und drückte die Tür leise ins Schloß, dann zwang er sich, im Schritte eines ruhigen Spaziergängers, durch die matt erleuchtete Straße von Karthaus zurückzugehen. Erst als er die Vorstadt hinter sich hatte, wo er nur einem Dienstmädchen und ein paar Lehrjungen begegnet war — schritt er schneller aus und auf dem Laufsteg angelangt, der über die Katzbach führte, streifte er seine Handschuhe ab, ballte sie zusammen und als er sich durch einen schnellen Umblick überzeugt, daß er allein sich auf der hölzernen Brücke befand, schleuderte er die Handschuhe hinab in den Fluß.

Aufatmend blieb er stehen und überlegte seine Lage. Er hatte hier in Liegnitz zu Nacht essen, dann ein paar Stunden schlafen wollen, um seine Fahrt nach Wien mit dem Berliner Schnellzuge, der gegen 4 Uhr morgens Liegnitz passiert, fortzusetzen. Jetzt erschien ihm ein längeres Verweilen an diesem Orte höchst peinvoll, es drängte ihn mächtig fort. Vielleicht konnte man an der Wirtstafel, im Wartesaal des Bahnhofsgebäudes von dem Morde sprechen, der in einer Mittelstadt wie Liegnitz doch sicher das größte Aufsehen erregen mußte und als sensationelles Ereignis schnelle Verbreitung fand.

Ein Wort — ein Farbenwechsel, konnte seine Mitwissenschaft des schaurigen Geschehnisses verraten, ihn verdächtig machen. Vielleicht war er auch in der Vorstadt gesehen worden, auf dem Hinwege zum Fried-

stimmungen, wobei die Kommission das Strafmaximum ermäßigt hat, bekämpfte der

Abg. Fervers (Zentrum) die Kommissionsbeschlüsse. Die Herabminderung der Strafen werde mit Unrecht als eine Großtat der Kommission gepriesen. Auch die ermäßigten Strafmaxima seien noch ungeheuer.

Abg. Sachse (Soz.) zog aus den Strafparagraphen den Schluß, daß Paragraph 7 und Paragraph 10a auf das rigoroseste gegen die gewerkschaftlichen Organisationen angewendet werden würden. Von einer Freiheitlichkeit habe das Gesetz nichts an sich.

Abg. Kirsch (Zentrum) meinte, namentlich die Strafbestimmungen des Paragraphen 10a würden zu Mißverständnissen und Vexationen führen. Der Redner hat um andere Strafbestimmungen.

Nachdem noch der Abg. Brejski (Pole) gesprochen hat, werden die Paragraphen 11 und 11a in der Kommissionsfassung angenommen. Paragraph 12, betr. Nichtanwendung des Gesetzes auf die durch das Gesetz und die Behörden angesetzten Versammlungen, wurde angenommen. Ohne Debatte wurde Paragraph 13, betr.: die Landesbehörde bestimmt, was unter Polizei- und unteren Verwaltungsbehörden zu verstehen sei, und Paragraph 14, betr. Vorschriften der Bescheinigung des Vorstandes über die Zahl der Vereinsmitglieder, angenommen. Paragraph 15 enthält die Aufhebung des bisher giltigen Gesetzes.

Mit der Beratung des Paragraphen 15 wurde die Beratung des Paragraphen 16, betr. Vorschriften der Landesgesetzgebung, die von dem Gesetze unberührt bleiben, verbunden.

Abg. Heine (Soz.) begründet einen Antrag, die Bestimmungen des Reichspreßgesetzes und des elsaß-lothringischen Preßgesetzes bezgl. des Plakatwesens aufzuheben.

Abg. v. Trezinsky (Pole) tritt für die Beseitigung der landesrechtlichen Vorschriften über die kirchlich-religiösen Vereine, Versammlungen, Prozessionen, Orden und Kongregationen ein.

Abg. Köhler (wirtsch. Vgg.) meinte, die hier in Rede stehenden Bestimmungen griffen in das hessische Vereinsgesetz ein, welches nicht der reichsgesetzlichen Regelung ohne weiteres unterliegen könne. Seine Partei werde, wenn das Reichsvereinsgesetz angenommen werde, diese Frage der Entscheidung der Gerichte zu überlassen haben.

Minister v. Beihmann-Hollweg widerspricht der Ansicht des Abgeordneten Köhler, daß die Kompetenz des Reiches sich nur auf die Ordnung des Vereins- und Versammlungsrechts beziehe. Das Gegenteil werde bewiesen durch die Entstehungsgeschichte des Artikels 4 der Reichsverfassung. Die gesamte Staatsrechtslehre habe sich dieser Auffassung angeschlossen, ebenso der Reichstag. Selbst aber, wenn es richtig wäre, daß die

Kompetenz des Reichstages sich nicht auf das Vereinsrecht

erstrecke, müsse noch die Stellung des Bundesrates abgewartet werden. Wenn im Bundesrat 14 Stimmen gegen den Entwurf abgegeben werden, werde die vom Abg. Köhler vermutete Kompetenzerweiterung abgelehnt sein. Aber eine Kompetenzerweiterung läme überhaupt nicht in Frage, da die Kompetenz des Reichstages heute schon das Versammlungsrecht umfasse.

Die Paragraphen 15 und 16 werden darauf unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

Abg. Emmel (Soz.) beantragt die Einfügung eines neuen Paragraphen 17, wodurch die Landesgesetze, durch die das Vereinsrecht weniger eingeschränkt würde, in Kraft bleiben, und nur durch ein besonderes Reichsgesetz aufgehoben werden können.

Dieser Antrag wird nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen abgelehnt.

Zu dem Paragraphen 7 beantragen die Nationalliberalen, das Gesetz zum 15. Mai 1908 in Kraft zu setzen.

Nachdem der Abg. Dziembowski (Pole) dem Antrag widersprochen hatte, wurde der Antrag angenommen.

Abg. Dziembowski (Pole) schlug mehrere andere, das Gesetz verhöhnende Ueberschriften des Gesetzes vor und erging sich hierbei in längeren Ausführungen, wobei er durch Pfuirufe seitens der Mehrheit unterbrochen wurde. Der Redner wurde von dem Präsidenten zur Sache gerufen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung: Börsengesetz. Schluß 8,45 Uhr.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 7. April 1908.

** **Lohnkampf im Pflasterergewerbe.** Man schreibt uns: Nachdem die Einigungsverhandlungen fruchtlos gewesen sind, haben in den meisten Städten Rheinlands und Westfalens die Mitglieder des „Verbandes der Pflastermeister von Rheinland und Westfalen" am 1. April die organisierten Pflasterer und Rammer (freier Verband) ausgesperrt. Wie wir hören, hat sich Herr Beigeordneter Dr. Wiedfeldt in Essen als Vermittler zur Beilegung des Streites angeboten und sollen die Verhandlungen in den nächsten Tagen stattfinden. Es steht zu hoffen, daß unter dessen bewährter Leitung recht bald eine Einigung erzielt wird.

** **Festzeitung zum 11. deutschen Turnfest.** Soeben ist die erste Nummer der vom Preßausschuß herausgegebenen Festzeitung für das 11. deutsche Turnfest zu Frankfurt a. M. erschienen. Sie bietet eine Fülle anregender Artikel aus bewährter Feder, Unterhaltendes und zahlreiche Illustrationen. Die Festzeitung erscheint im Verlag der Kesselringschen Hofbuchhandlung (E. v. Mayer), Frankfurt a. M., und ist von der Buchdruckerei Aug. Weisbrod (C. Döbler), Frankfurt a. M., äußerst sorgfältig typographiert und ausgestattet.

x. **Die Prüfung von 68 Konfirmanden** (36 Knaben, 32 Mädchen) der Filialgemeinde Heßler erfolgte am Sonntag morgen im dortigen Betsaal.

x. **Nationalliberaler Volksverein Heßler.** Die seitens des Vorstandes des nationalliberalen Volksvereins Heßler am Sonntag einberufene Mitgliederversammlung, die im Lokale des Herrn Bonnkamp tagte, befaßte sich anläßlich der am 3. Juni stattfindenden Landtagswahl eingehend mit der Kandidatenfrage. Es wurde seitens der Mitglieder der Standpunkt vertreten, daß sich unter den Arbeitern tüchtige Personen befänden, denen eine Kandidatur angetragen werden könne. Ein Antrag, der die Zustimmung aller Anwesenden fand, richtet das Ersuchen an den Vorstand des Volksvereins Heßler, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß der in Aussicht genommene Kandidat baldmöglichst aufgestellt werde.

m. **Teilung der Synagogengemeinde Wattenscheid.** Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß mit dem 1. April die jüdischen Eingesessenen des früheren Amtes Uedendorf aus der Synagogengemeinde Wattenscheid ausscheiden und fortan zur Synagogengemeinde Gelsenkirchen gehören. Gegen den dadurch bedingten Steuerausfall erhält die Synagogengemeinde Wattenscheid eine Abfindungssumme von 7000 Mark, zahlbar in den nächsten 10 Jahren, jährlich 700 Mark.

‡ **Ein größeres Schadenfeuer** wütete gestern nachmittag gegen 3 Uhr in dem Wohnhause Theodorstraße 37. Das Feuer, das auf dem Dachboden ausgekommen war und an den vorhandenen Heu- und Holzvorräten reichliche Nahrung fand, hatte beim Eintreffen der alarmierten Berufsfeuerwehr bereits einen solchen Umfang angenommen, daß sie gleich mit mehreren Schlauchleitungen zum Angriff übergehen mußte. Dank dem energischen Eingreifen der Wehr blieb dann auch das Gebäude zum größten Teil erhalten. Bei der leichten Bauart des Hauses — es besteht aus Holzfachwerk — war es kaum zu erwarten, daß von dem Gebäude etwas übrig bleiben würde. Vernichtet ist ein Teil des Dachstuhles, sowie die Decken der darunterliegenden Wohnungen, und eine größere Menge Heu und Brennholz. Erst gegen 6 Uhr konnte die Wehr wieder abrücken.

♂ **Ein bedauerlicher Unfall** trug sich im Hause Schlosserstraße 9 zu. Die etwa 16 Jahre alte Tochter des Sattlers Gedamus erhielt durch die Unvorsichtigkeit einer anderen Person einen Schuß aus einem Flobertgewehr in den Unterleib. Zur Entfernung der Kugel mußte die Verletzte sofort dem Krankenhause zugeführt werden.

jb. **Stadttheater.** Am Sonntag abend ging eine der hinlänglich bekannten Sherlock Holmes-Komödien über die Bretter. „Der Hund von Baskerville" von Ferdinand Bonn, der uns eine ganze Sherlock Holmes-Literatur beschert hat, ist als Roman hinlänglich bekannt, so daß es sich erübrigt, über den Inhalt der Komödie noch etwas zu sagen. Als Bühnenstück ist der Hund von Baskerville äußerst wirksam. Bonn versteht es, die Gemüter in Bann zu schlagen, den Knoten zu schürzen, es fast bis zur Lösung des Knotens kommen zu lassen, um dann noch einmal festzuziehen und eine neue Verwicklung herbeizuführen, die an die Nerven große Anforderungen stellt. Der ganze Aufbau und die Charakteristik der Personen entspricht ja nicht den Anforderungen des Aristoteles und seines Epigonen, Lessing, aber für unsere blasierte und materielle Zeit kommt es ja hauptsächlich darauf an, daß die abgerackerten Nerven einen kräftigen Stoß bekommen und die Theaterkasse gefüllt wird. Das Schauspielpersonal war auf der Höhe — das muß rückhaltlos anerkannt werden. Erwin Marion, der den berühmten Phantasiedetektiven zu verkörpern hatte, spielte sehr natürlich, flott und sicher. Ihn unterstützte, durch eine vortreffliche Maske ausgezeichnet, Max Winter (Argyl). Lina Genesius gab die Pseudoschwester Argyls meisterhaft. Und sie ist ganz besonders zu loben, da die Rolle der Miß Argyl sehr leicht dazu verleidet, ins Bizarre zu verfallen, was die Künstlerin durchaus vermied. Hiermit wären die eigentlichen Hauptrollen erschöpft. Wilhelm Beuk, Heinz Uehr, Eduard Kuhnert, Heinrich Winkhaus, Direktor Genesius, Martha Lerdau und Mary Adolph waren gut an ihrem Platze, nur schade, daß das Publikum sich so unruhig verhielt, wodurch manche darstellerische Schönheit fast wirkungslos vorüberging. Die Regie des Herrn Winter verdient ein uneingeschränktes Lob.

** **Personalien.** Der Amtsgerichtsrat Gödde in Gelsenkirchen wurde nach Düsseldorf, der Amtsrichter Bell von Gelsenkirchen nach Bensberg versetzt.

** **Die Kosten der Ueberfahrt nach Newyork.** Vor kurzem hat in London eine Versammlung von Vertretern der transatlantischen Personendampfschiffahrtsgesellschaften stattgefunden, auf der die Mindestfahrpreise für die Fahrt von Europa nach Newyork festgesetzt worden sind. Die Preise variieren je nach der Schnelligkeit und Größe der Dampfer in der 1. Kajüte zwischen 637 und 412 Frcs. und in der 2. zwischen 300 und 250 Frcs. Auf den beiden neuesten englischen Dampfern der Kunard-Linie „Lusitania" und „Mauretania" kostet der 1. Platz 637, auf „Kronprinz Wilhelm" und „Kaiser Wilhelm der Große" vom Norddeutschen Lloyd sowie auf der „Deutschland" der H. A. P. A. G. dagegen 600 Frcs. Aeltere Dampfer, wie „Prinz Friedrich Wilhelm" (N. D. L.), „Großer Kurfürst (N. D. L.) und „Blücher" (H. A. L.) nehmen nur 462 Frcs. für die 1. und 275 Frcs. für die 2. Kajüte. Die Preise sind nur wenig gegenüber den früheren Fahrpreisen erhöht, waren aber während des Konkurrenzkampfes ganz wesentlich niedriger, nämlich 350 bezw. 250 Frcs. für die 1. Kajüte.

** **Der Deutsche Protestantenverein** beruft die Sitzungen des Ständigen Ausschusses und der 2. Sektion auf den 23. und 24. April nach Hildesheim. Das Programm enthält den Bericht des Präsidenten, Reichstagsabgeordneten Schrader und den Bericht des Schatzmeisters. Ferner werden über Förderung und Verbreitung der kirchlich-liberalen Presse Beratungen stattfinden und über den nächsten Protestantentag und den Kongreß Religiös-Liberaler 1910 in Berlin wird Näheres festgelegt werden. In der Sitzung der 2. Sektion referiert Pastor prim. Dr. Späth-Breslau über das Thema: „Was kann der Pfarrer in unseren Tagen von seiner Gemeinde erwarten?" Am 24., abends 8 Uhr, wird ein Volksabend mit besonderem Programm stattfinden. — Jede gewünschte Auskunft erteilen: das Bureau des Deutschen Protestantenvereins, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 68 und Herr Louis Brehme, Hildesheim.

** **Städtische Badeanstalt.** Im Geschäftsjahr 1907 war die Benutzung derselben folgende: Es wurden genommen: 88 639 Schwimmbäder und zwar 70 770 männliche u. 17 869 weibliche, 31 838 Wannenbäder und zwar 19 862 männliche und 11 976 weibliche, 39 819 Brausebäder und zwar 34 737 männliche und 5082 weibliche, 5362 Heilbäder und zwar 4430 männliche und 932 weibliche, zusammen 165 658 Bäder und zwar 129 799 männliche und 35 859 weibliche, außerdem 7858 Freibäder von Volksschülern. In den Monaten Mai, Juni, Juli und August wird die Badeanstalt um 7 Uhr morgens für den Betrieb geöffnet.

** **Zirkus Schumann.** Die Eröffnungsvorstellung am Samstag sowie die Vorstellungen in den beiden letzten Tagen haben solchen Anklang gefunden, daß es angebracht ist, auf die einzelnen Nummern näher einzugehen. Da sind zunächst zu erwähnen die beiden steierischen Tigerhengste Flick und Flock, die von Herrn Direktor Schumann in Freiheit dressiert vorgeführt werden; die prachtvollen Tiere gehorchen auf den Wink und machen fast nur neue Kunststücke. Eine wunderschöne und zugleich belustigende Nummer ist die Hirschjagd; 12 schottländische Zwergponys jagen hinter einem als Hirsch „maskierten" Esel her. Die Ponys tragen auf ihrem Rücken Puppen in der Tracht der Hubertusjäger. Der Clown William wirkt durch die Vorführungen seiner dressierten Haustiere auf die Lachmuskeln. Sein „amerikanisches Pferd", ein ganz gewöhnlicher Esel, macht alles auf Kommando — nicht. Sein Original-Hundeorchester ist erstklassig. Der Saltomortalreiter Mr. Madigan überwindet spielend die größten Schwierigkeiten. Der Original-Clown Nappo macht wirklich gelungene Witze. Der Clou des Abends ist Herr Ernst Schumann mit seiner englischen Vollblutstute „Adrea". Die Darbietungen sind vollkommen neu und bis jetzt noch nicht überboten. Physische Kraft in Verbindung mit fabelhafter Gewandtheit kann man bei dem Trio Richardinis, den Hand- und Kopf-Equilibristen, bewundern. Die russische Truppe Dondaloff bringt durch ihre Gesänge, Tänze und Exerzitien eine angenehme Abwechselung in das Programm und wurde dankbar begrüßt. Es folgte ein Doppel-Jockey-Akt, der riesigen Beifall fand. Der Clown Meponi, der Dümmste aller Dummen als Jockyreiter, bewies durch halsbrecherische Evolutionen, daß er ein vorzüglicher Reitkünstler ist. 8 junge ungarische Füchse wurden dann vorgeführt, die erst ganz kurze Zeit in Dressur stehen und bewunderungswürdige Leistungen boten. Das Bettpferd, das sich auszieht und sich ins Bett legt, erweckte Heiterkeit bei Jung und Alt. Die ikarischen Spiele der Familie Jaropi fanden großen Beifall. Eine erstklassige Darbietung ist auch die Vorführung des Sprungpferdes Desdemona, einer englischen Vollblutstute, die schon durch ihre Gestalt das Auge erfreut. Die Clowns sind durchweg gut und bieten fast nur Neues. Der Zirkus war jedes Mal ausverkauft.

** **Die Aenderung der Referendarprüfung.** Die jüngste Ausgabe des preußischen Justizministerialblattes enthält zwei allgemeine Verfügungen vom 30. und 31. März d. J. über die erste juristische Prüfung. Die Verfügungen bringen die seit längerer Zeit geplante und von der Mehrheit der Sachverständigen gebilligte Einführung der sogenannten Klausurarbeiten. Es sind in Zukunft vier schriftliche Arbeiten anzufertigen: die bisher schon bestehende, innerhalb einer sechswöchigen Frist abzuliefernde und nach deren Ablieferung drei Klausurarbeiten. Der Termin zur Anfertigung dieser Arbeiten findet an zwei aufeinanderfolgenden Wochentagen am Sitze der Kommission statt. An dem einen Tage ist eine Aufgabe aus dem bürgerlichen Recht, an dem anderen Tage sind zwei Aufgaben, die eine aus dem Strafrecht, die andere aus einer sonstigen, den Gegenstand der Prüfung bildenden Rechtsdisziplin zu bearbeiten. Für die erste Arbeit wird eine Frist von fünf Stunden, für die anderen eine solche von je drei Stunden gewährt. Bei den Arbeiten werden den Kandidaten die erforderlichen Gesetzestexte zur Verfügung gestellt. Wer den Termin zur Anfertigung der Arbeiten versäumt, wird zu einem neuen Termine geladen; erst bei wiederholter Versäumnis gilt die Prüfung als nicht bestanden. Genügen alle vier schriftlichen Arbeiten nicht, so gilt die Prüfung ohne Rücksicht auf die mündliche Prüfung als nicht bestanden. Die neuen Vorschriften treten am 1. August d. J. in Kraft; auf die Kandidaten jedoch, die bereits vor diesem Termine in die Prüfung eingetreten waren, finden sie keine Anwendung. Die Prüfungsgebühren werden auf 75 Mark erhöht.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Der Kriegerverein „Moselwacht", Regiment 130, hielt am** Sonntag im Vereinslokal eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Es wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest am 14. Juni im Stadtgarten abzuhalten und zu diesem Feste 2 Musikkapellen zu engagieren. Auf dem Vereinsdelegiertentag in Krefeld, wo der Verein vertreten war, sind mehrere Beschlüsse gefaßt, die der Versammlung bekannt gegeben wurden. Nachdem mehrere Mitglieder neu aufgenommen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät durch den Vorsitzenden geschlossen.

1. **Der Appell des 2. Bataillons des Krieger- und Landwehrvereins** war schlecht besucht. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Die Beitragszahlung ergab 30,60 Mark. Der 1. Vorsitzende, Kamerad van Rißenbeck verlas ein Schreiben des Kreis-Kriegerverbandes, nach dem der Preußische Landeskriegerverband hat, daß die Kameraden auf die Unteroffizierlaufbahn hingewiesen würden und ihre Söhne zum Besuch der Unteroffiziervorschulen und Unteroffizierschulen veranlaßten. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde der Appell gegen 7¼ Uhr geschlossen.

** **Evangel. Männer- und Jünglingsverein Gelsenkirchen-Altstadt.** Am vergangenen Sonntag hielt Lehrer Beuge von hier einen Vortrag über „Die Stellung eines christlichen jungen Mannes zu seinen Eltern und Herrn." Dieses vom Redner in ausführlicher Weise behandelte Thema wurde, um so mehr, als er es an ernsten Worten und Ermahnungen nicht fehlen ließ, von den Mitgliedern mit der größten Aufmerksamkeit entgegengenommen. Zum Schluß gedachte er noch in einigen Worten der Passionszeit. Der Verein dankt dem Redner für den Vortrag und wünscht, ihn recht bald wieder begrüßen zu dürfen.

x. **Der evangelische Arbeiterverein Heßler** hielt am Sonntag in seinem Vereinsheim eine überaus gut besuchte Monatsversammlung ab. Nachdem diese vom Vorsitzenden eröffnet, erstattete der Vorsitzende des Brudervereins Gelsenkirchen, Herr Knoop, Bericht über den s. Zt. in Berlin stattgefundenen Kongreß der christlichen Gewerkschaften. Mit Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen, welche ca. eine Stunde in Anspruch nahmen. Zum Schluß seines Referats ersuchte Redner alle evangelischen, dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter noch fernstehenden Männer und Jünglinge, demselben beizutreten. Die Einladungen des Brudervereins Herne zum 25. Jubelfeste sowie die des ost- u. westpreuß. ev. Arbeitervereins Schalke-West-Heßler zum 1. Stiftungsfeste wurden bis zur nächsten Versammlung, weil beide Feste an einem Tage stattfinden, vertagt. Nachdem die Aufnahme zweier Mitglieder erfolgt und noch über verschiedene Punkte beraten war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

** **Wattenscheid, 6. April. Die Jubiläumsfeier des Herrn Johann** Klaube, Vorsteher des Versandbureaus der Rheinischen Stahlwerke, Abteilung Zeche Centrum, worüber wir bereits berichteten, findet der Karwoche wegen bereits am 11. d. M. statt. Die Beamten der Gesellschaft, mit der Direktion an der Spitze, werden sich am genannten Tage zu einem solennen Festessen im Restaurant Meier vereinigen.

< **Wattenscheid, 6. April.** Am Samstag abend wollte der Bergmann Adam P. von hier seinen Arbeitskollegen T., von dem er wußte, daß er viel Geld bei sich hatte, mit in seine Wohnung unter diskreten Versprechungen. Dort angekommen traktierte T. eine Flasche Kognak und sprach selbst dem Alkohol derartig zu, daß er sich in kurzer Zeit in recht animierter Stimmung befand, welche Gelegenheit die in der P.schen Wohnung anwesende Maria J. benutzte, im Verein mit P. dem T. 18 Fünfzigmarkscheine, welche dieser lose in der Seitentasche seines Rockes trug, zu entwenden. Es ist Anzeige erstattet. Der Bestohlene soll sein Geld zum größten Teile wieder erhalten haben. Die Spitzbuben wurden festgenommen, welche sich demnächst wegen Kuppelei bezw. Diebstahls zu verantworten haben. — Gestern nachmittag 2 Uhr fand die Prüfung der Konfirmanden des Pastors Engelbert in der hiesigen Friedenskirche statt, während gestern vormittag die Konfirmanden des Pastors Bonne ebenfalls eingesegnet wurden.

< **Wattenscheid, 6. April.** In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurde in die Backstube des Bäckers Eduard S., Hochstraße 58, eingebrochen, indem die Diebe ein Fenster mittels Glasschneiders zerschnitten und aufbrachen. Entwendet wurden Backwaren, Butter und Milch im Werte von ca. 10 Mark. Den Tätern ist man auf der Spur.

W. **Wattenscheid, 6. April.** Dem hiesigen Bergrevieramt sind die Bergbaubeflissenen Große-Thie und Wirts zur weiteren Ausbildung überwiesen worden.

B. **Wattenscheid, 6. April.** Der Kaufmannslehrling Julius Harras von hier wurde als Schüler der Handelsschule Bochum für Fleiß und vorzügliche Führung mit einem wertvollen Preis ausgezeichnet.

B. **Wattenscheid, 6. April.** Eine unvermutete Revision unseres Postamtes erfolgte am Samstag durch den Geheimen Oberpostrat Patsch aus Dortmund.

---

r. **Eickel, 6. April.** In der Wirtschaft Rabert brach gestern abend das Gasrohr im Kellergeschoß, wodurch eine heftige Explosion entstand. Das Buffet sank in den Keller hinab, die Fensterscheiben wurden zertrümmert, so daß die Gäste erschreckt auseinanderstoben. Der Wirt

---

hofe — wer konnte das wissen, da gab es möglicherweise Anlaß zu Gerede.

Alles in allem genommen, war es am geratensten, Liegnitz so bald als möglich zu verlassen, ehe seine Person erst hier bekannter wurde.

Um 9 Uhr ging ein sogenannter Bummelzug, der auf allen, auch den kleinsten Stationen, Halt machte, nach Breslau, den Zug wollte er benutzen.

Einmal in Breslau angelangt, hatte er Zeit, in irgend einem Restaurant sich durch Speise und Trank zu stärken, dann den Zentralbahnhof aufzusuchen, und dort, wo stets viel Gedränge und ein großer Zusammenfluß von Reisenden herrschte, so daß man auf ihn kaum achten würde, die Abfahrt des Schnellzuges abzuwarten.

Schon die Vorstellung, bald von Liegnitz fortzukommen, erleichterte Ulrich, dem faktisch der Boden unter den Füßen brannte. Er verließ den Laufsteg und bog in die Straße ein, welche in direkter Linie zum Bahnhofsgebäude führte. Dieselbe war jetzt belebt, da die Reisenden, die eben mit dem Breslauer Zug gekommen, hier durchpassierten.

In schnellem Trabe kam ein zweispänniger Mietswagen daher, Ulrich, der eben erst in die Straße eingebogen war, hatte gerade noch Zeit, zur Seite zu springen und unter einem Gas-Kandelaber Posto zu fassen, sonst hätten die Pferde ihn niedergerissen. Er rief dem Kutscher ein Scheltwort zu, das dieser mit einer Flut von Schimpfreden beantwortete.

Einige Passanten ergriffen für Ulrich Partei, ein junger Bursche fiel sogar dem Handpferd in die Zügel.

Da wurde das Wagenfenster herabgelassen, ein weiblicher Kopf kam zum Vorschein, durch eine große, dunkle Kapuze fast nonnenhaft verhüllt.

„Ist ein Unglück geschehen?" fragte besorgt die eigentümlich sonore, aber klangvolle Stimme der Insassin des Wagens.

Ulrich blickte überrascht in das reizende blasse Gesichtchen, das große blaue Augen vergeistigten. Er zog willkürlich den Hut und machte eine verneinende Bewegung mit dem Kopfe und wollte auch eben die Versicherung hinzufügen, daß ihm nichts geschehen sei, als das Gefährt sich in Bewegung setzte. Der Kutscher hatte den günstigen Moment wahrgenommen, wo der junge Bursche den Zügel des Handpferdes losgelassen, gab seinen Gäulen die Peitsche zu kosten und diese setzten sich in schnellen Trab.

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt, Nr. 83. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Dienstag, den 7. April 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Rundestraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Rundestr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vertendung-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die endgiltige Annahme der Flottenvorlage.

* Fast unbemerkt im deutschen Volke ist am 30. März im Reichstage die Flottenvorlage in dritter Lesung und damit endgiltig angenommen worden, und zwar ohne jede Debatte. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Gedanke von der Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte im deutschen Volke festen Boden gefaßt hat. Freilich handelt es sich bei dieser neuen Flottenvorlage, die das Höchstalter der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre herabsetzt, auch nur um eine Maßnahme, die schon längst notwendig gewesen ist. Denn nicht nur 25, sondern auch 20 Jahre alte Linienschiffe gehören bei der schnellen Entwicklung, die der Kriegsschiffsbau in den letzten Jahrzehnten genommen hat, zum alten Eisen.

Wie schlecht es mit Deutschland nach dieser Seite gestanden hat und zur Zeit auch noch steht, ergibt sich daraus, daß das Durchschnittsalter unseres Gesamtbestandes an Linienschiffen 15 Jahre ist, während es für England 10⅔, für Japan 9½ und für die Vereinigten Staaten von Amerika 8¾ Jahre beträgt. Von den 35 Linienschiffen unseres Gesamtbestandes sind nicht weniger als 13 derart veraltet, daß sie geradezu als untauglich für eine Seeschlacht bezeichnet werden müssen, und auch unter den 22, die für eine Seeschlacht noch in Betracht kommen, sind 9 ebenfalls nicht mehr auf der Höhe stehend zu bezeichnen, während die entsprechenden Zahlen bei anderen Ländern viel niedriger sind.

Wenn sich Deutschland also jetzt dazu aufgerafft hat, durch ein entsprechendes Gesetz diese alten Bestände allmählich auszumerzen, so hat es damit einen nur völlig selbstverständlichen Schritt getan. In Betracht kommen in erster Linie Neubauten für die Schiffe der „Sachsen"-, der „Oldenburg"- und der „Siegfried"-Klasse, für die nach den Bestimmungen der Marinevorlage die Ersatzbauten bis zum Jahre 1913 fertig werden sollen, während nach der bisherigen Fassung des Flottengesetzes dieser Termin erst im Jahre 1917 eintreten würde. Berücksichtigt man, daß sich auf diesen völlig veralteten Linienschiffen über 4500 Mann Besatzung befinden, so wird man die Bedeutung des neuen Flottengesetzes richtig einschätzen.

Das Verdienst für diese Erkenntnis der Notwendigkeit einer entsprechenden Seemacht ist in erster Linie auf das Konto unseres Kaisers zu setzen, der seit seiner Regierungszeit der beredteste und erfolgreichste Anwalt für die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte gewesen ist. Wenn man zurückdenkt an die gewaltigen Kämpfe, die es gekostet hat, um die Flottengesetze durchzubringen, die überhaupt erst einen ordentlichen Ausbau unserer Flotte ermöglicht haben, so wird man dieses Verdienst kaum hoch genug veranschlagen können. Daneben aber sei auch des langjährigen, bewährten und erfolgreichen Leiters des Reichsmarineamtes, des Staatssekretärs v. Tirpitz, gedacht, dem es durch seine zähe Ausdauer, seine sorgfältige Bearbeitung und sachgemäße Vertretung der Marinevorlage im Reichstage gelungen ist, ihr eine überwältigende Mehrheit bei der Annahme zu verschaffen, aus der jedermann im Auslande herauslesen kann, daß Deutschland nie mehr daran denken wird, auf dem einmal betretenen Wege wieder zurückzugehen, sondern dauernd eine seinen wirtschaftlichen Interessen entsprechende starke Flotte sich erhalten wird. In einem überaus huldvollen Telegramm an den Staatssekretär von Tirpitz hat denn auch der Kaiser, wie bereits berichtet, dessen Verdienste um den „sehr wichtigen Abschnitt im Aufbau der Marine" rühmend hervorgehoben und ihn zum Dank aus besonderem Vertrauen in das preußische Herrenhaus berufen.

Campbell-Bannermans Rücktritt.

Der schon wiederholt angekündigte Rücktritt des englischen Premierministers ist nun zur Tatsache geworden. Auch die gleichzeitig aufgetauchte Vermutung, daß der Schatzsekretär Asquith sein Nachfolger werde, scheint sich zu bestätigen. Wir erhalten hierüber folgende Meldungen:

Biarritz, 6. April. (Telegr.) **Gestern nacht ist ein Kurier hier eingetroffen, der dem König von England das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman überbrachte. Der König hat das Gesuch angenommen und Bannerman sein Bedauern über seinen Rücktritt und seine besten Wünsche für seine Wiedergenesung ausgesprochen. Gleichzeitig hat der König den Schatzsekretär Asquith bitten lassen, nach Biarritz zu kommen, da er ihm den Posten des Premierministers anbieten will.**

London, 6. April. (Telegr.) **Amtlich wird bestätigt, daß der König das Rücktrittsgesuch Campbell-Bannermans angenommen hat.**

Die Bedeutung des Rücktritts Campbell Bannermans haben wir vor einiger Zeit, als bereits mit der Abdankung des englischen Ministerpräsidenten zu rechnen war, ausführlich gewürdigt. Die Persönlichkeit Asquiths werden wir, sobald seine Ernennung endgiltig ist, näher charakterisieren.

Kurze politische Meldungen.

Die **Osterferien des Reichstages** beginnen, wie jetzt endgiltig feststeht, am 10. April und dauern bis zum 28. April.

*

Ueber das Zusammengehen der Nationalliberalen mit anderen Parteien schreibt die Parteikorrespondenz: „Die Nationalliberalen haben bisher weder mit den Freikonservativen noch mit den Freisinnigen generelle Bündnisse abgeschlossen; sie gedenken die Kandidatenfrage je nach Lage der Dinge von Fall zu Fall zu entscheiden."

*

Das italienische Konsulat in Lemberg hat der „Zeit" zufolge an das italienische Handelsministerium eine Denkschrift gerichtet, die unter Hinweis auf die **preußische Enteignungsvorlage die Entsendung von Agenten italienischer Firmen nach Galizien** empfiehlt, um die deutschen Firmen dort zu verdrängen.

*

Wie jetzt amtlich festgestellt ist, wird Fürst **Bülow bestimmt am 12. April in Rom** eintreffen und zunächst einige Tage ausruhen. Etwa am 14. April wird dann eine Zusammenkunft mit Tittoni stattfinden.

*

Die **Wahlen in Portugal** sind im allgemeinen ruhig verlaufen, weder in Oporto noch in anderen großen Provinzstädten ereigneten sich Zwischenfälle. Nur in einigen Orten kam es zu bedeutenden Ruhestörungen. Dieser anscheinend offiziösen Darstellung widerspricht die folgende Meldung, die von bedenklichen Zusammenstößen berichtet: Im ersten und zweiten Wahlbezirk von Lissabon kam es zu Unruhen. **Militär schritt ein und feuerte.** Eine Anzahl Personen, deren Zahl noch nicht festgestellt, wurde getötet oder verwundet. Bisher wurden im ersten Wahlkreis 3 Tote und 12 Verwundete gezählt.

*

Aus **Konstantinopel** wird uns in einem Privattelegramm gemeldet: Im Stambuler Zentralgefängnis hat sich am 3. d. M. ein **beim Bombenschmuggel abgefaßter Armenier** mit Petroleum übergossen und sich bei lebendigem Leibe verbrannt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin, 6. April.**

Am Ministertische: von Rheinbaben.

Das Haus setzte die am Samstag abgebrochene Beratung des Antrages Hitze, der die

Grenzen für die Steuerermäßigung

weiter ziehen will, fort.

Abg. Dewitz (kons.) beantragt, den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Keruth (freis. Vpt.) erklärte: Seine Freunde ständen dem Antrag Hitze sympathisch gegenüber; sie bekämpften aber die durch die letzte Einkommensteuernovelle eingeführte Deklarationspflicht der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeiter. Der durch die Steuerermäßigungen verursachte Steuerausfall könne durch eine Steigerung der Progression für höhere Steuerstufen ausgeglichen werden.

Abg. Wolff-Lissa (freis. Vgg.) führte aus, das bare Einkommen sei nicht immer der richtige Maßstab für die Steuerkraft. Es müsse vielmehr die relative Leistungsfähigkeit in Betracht gezogen werden. Gerecht sei es, die höheren Einkommen stärker heranzuziehen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Nach einem Schlußwort des Abg. Kirsch (Zentrum) wurde der Antrag Hitze der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Dann wurden Rechnungssachen erledigt.

Bei der Beratung der Uebersicht der Staatseinnahmen- und Ausgaben für 1906 und der Uebersicht der Verwaltungseinnahmen und -Ausgaben der Zentralgenossenschaftskasse für 1906 bekämpfte der Abg. Brütt die gegenwärtige Art, den Bahnhofsbuchhandel monopolartig zu gestalten, und empfahl einen Antrag, wonach solche Pachtverträge kurzfristig, höchstens auf drei Jahre abgeschlossen werden sollen, und daß die Verpachtung öffentlich, in der Regel an die Meistbietenden erfolge.

Ein Regierungskommissar verteidigt das jetzige System der Verpachtung.

Abg. Röchling (natl.) gab die jetzigen Uebelstände zu, bezweifelt aber, daß durch den Antrag Brütt Abhilfe geschaffen werden könne.

Der Antrag Brütt wird hierauf angenommen.

Es folgte die Beratung des Antrages Schiffer betr.

strafrechtliche Behandlung jugendlicher Personen,

an dem die Kommission mehrere Aenderungen vorgenommen hat.

Abg. Schiffer erklärte sich mit den Aenderungen einverstanden.

Abg. Böhmer (kons.) erklärte, seine Freunde seien gegen ein Spezialgesetz für Jugendliche. Es empfehle sich, mit bedingtem Strafaufschub die

Prügelstrafe für die Roheitsverbrechen

der Jugendlichen einzuführen.

Abg. Kirsch (Zentrum) sprach sich gleichfalls gegen ein Spezialgesetz aus. Die Materie gehöre in den Reichstag.

Abg. Peltasohn (freis. Vgg.) erklärte sich gegen die Prügelstrafe.

Abg. Cassel (freis. Vpt.) erklärte sich ebenfalls gegen die Einführung der Prügelstrafe.

Nach einer Polemik zwischen dem Abg. Böhmer, der meinte, der Antrag Schiffer scheine mit Rücksicht auf die Wahlen diktiert zu sein, und dem Abg. Schiffer, der dies energisch zurückwies, wurde der Antrag in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgte die Beratung des Antrages Hammer (kons.) betr. Aenderungen der Bestimmungen über das

Verdingungswesen,

an dem die Kommission ebenfalls einige Aenderungen vorgenommen hat.

Abg. Hammer empfiehlt die Kommissionsfassung.

Nachdem Redner aller Parteien sich dafür ausgesprochen haben, wird sie angenommen. Danach soll bei der Ermittelung von Preisen für die Unterhaltungsarbeiten an staatlichen Bauten dem Handwerk seitens der staatlichen Behörden eine Einwirkung durch Heranziehung Sachverständiger zugestanden werden. Zu dem folgenden Antrage Hammer, betr. Aenderung des Warenhaussteuergesetzes, beantragte Abg. Funck (freis. Vpt.), die Kommission solle ihren Bericht schriftlich erstatten.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Abg. Marx (Zentrum) empfahl den Kommissionsantrag, der die Regierung ersucht, den Antrag Hammer bei der Reform des Warenhaussteuergesetzes zu Grunde zu legen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) beantragte, den Antrag von der

Die Humoreske.

Skizze von Betty Rittweger.

(Nachdruck verboten.)

Frau Martha Eschenbach schneidet mit bebenden Händen den Briefumschlag auf. Sie ist nicht etwa gespannt auf den Inhalt des dicken Schriftstücks, denn sie kennt ihn nur zu genau. Ihre eigenen Arbeiten sind's, die als „nicht geeignet" zu ihr zurückkehren. In der Regel kommen solche Sendungen mit ein paar lithographierten Begleitworten, seltener mit einer Begründung der Ablehnung. Frau Martha entfaltet das Briefblatt, das um die beiden Manuskripte geschlagen ist. Voller Hoffnung auf Annahme hat sie die kleinen Arbeiten vor vier Wochen abgeschickt. Sie steht schon seit langer Zeit mit der Zeitschrift in Verbindung. Diesmal schreibt der Redakteur eigenhändig:

Sehr geehrte gnädige Frau!

Mit bestem Dank und lebhaftem Bedauern gebe ich Ihnen anbei die zwei Arbeiten zurück. Sie sind ja in ihrer Art vortrefflich, aber leider können wir keinen Gebrauch davon machen, da sie gar zu ernst und schwer sind. Wir bekommen zu viel derartige Sachen, während leichte, wirklich amüsante Humoresken recht schwer zu haben sind. Wir müssen aber auf den Geschmack des großen Publikums Rücksicht nehmen. Für eine hübsche flotte Humoreske, wie Sie uns solche früher bisweilen vorlegten, hätten wir sofort Verwendung. Vielleicht haben Sie etwas Derartiges liegen. Sie wissen, daß wir gern Beiträge aus Ihrer geschätzten Feder bringen. Aber, wie gesagt, nicht immer gar so traurige Sachen! „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst."

Mit bester Empfehlung hochachtungsvoll

Dr. Koster.

Eine höfliche Ablehnung, aber eben doch eine Ablehnung! Mit bitterm Lächeln legt die noch jugendliche Frau den Brief auf ihren Schreibtisch, und den Kopf in beide Hände gestützt, seufzt sie tief auf. Ernst ist das Leben — ja, das weiß sie, das braucht ihr niemand zu sagen! Eine Witwe, mittellos, in stetem Kampf mit der gemeinen Not des Daseins, das einzige geliebte Kind an einem unheilbaren Leiden dahinsiechend — für sie ist das Leben wahrlich ernst genug! Da ist's wohl natürlich, daß man nicht gestimmt ist, „Humoresken" zu schreiben!

Frau Martha Eschenbach lebt seit dem Tode ihres Gatten fast ausschließlich vom Ertrag ihrer schriftstellerischen Arbeiten. Die Pension, die sie bezieht, ist nur ganz gering. Solange ihr Mann lebte, verwandte sie die Honorare dazu, ihm und sich manche Annehmlichkeiten zu verschaffen, auf die man bei dem sehr mäßigen Gehalt sonst hätte verzichten müssen. Wie stolz war sie damals, daß ihr Talent sie dazu in den Stand setzte! Ihr Heinz war eine so schönheitshungrige Natur gewesen, und diesen Hunger befriedigte sie gern von ihren Einnahmen. In jener Zeit schrieb sie mit Vorliebe Humoresken aus dem Familienleben, und manche heitere Episode, wie sie das Alltagsleben mit sich bringt, gestaltete sich zu einer lustigen Geschichte. Ach, was für schöne, glückliche Jahre waren das! Und dann kam das Furchtbare: Heinz fing im Herbst an zu husten, nach Weihnachten bekam er einen Blutsturz, und im Frühling stand sie an seinem Sarge. Heinz hatte sich, als er mit ihr verlobt war, in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen wollen, aber man hatte ihn nicht angenommen. Da war er wohl etwas bedenklich gewesen, aber sie hatten trotzdem geheiratet. Sie hatten sich so sehr, sehr lieb, und sie standen beide allein in der Welt. Es war eine furchtbar leichtsinnige Heirat gewesen, das sagten nach Heinz' frühem Tode alle, an die sich Frau Martha um Rat und Hilfe wandte. Sie mußte es wohl endlich glauben, aber bereuen, nein, bereuen, konnte sie's nicht, daß sie dem geliebten Mann angehört hatte. Und er ist auch so unaussprechlich glücklich an ihrer Seite gewesen. Noch sein letztes Wort, sein letzter Blick haben ihr das gesagt.

Sie hat dann, als der erste furchtbare Schmerz sich zu stiller Trauer gesänftigt hatte, wieder zur Feder gegriffen, und damit hat sie sich und die kleine Christa ganz gut durchgebracht. Das fröhliche Gedeihen des Töchterchens gab ihr neuen Lebensmut. Die Kleine war so lieb, so verständig! Wenn Mutter saß und schrieb, dann spielte sie ganz still für sich, um nicht zu stören. Es war ein friedliches Leben, und Frau Martha war voll Dank, daß das Kind nichts entbehren brauchte. Sie machte schöne Pläne für die Zukunft. Christa war außerordentlich begabt, stets die erste in der Klasse. Sie sollte einmal das Seminar besuchen, und dann würde sie geborgen sein für alle Zeit. Frau Martha Eschenbach brachte es allmählich auch wieder fertig, lustige Geschichten zu schreiben, die immer am leichtesten anzubringen waren. Bis ein neuer Schlag sie traf. Christa erkrankte vor zwei Jahren an einem schweren Katarrh mit Fieber, der nicht wieder weichen wollte. Der Arzt machte gleich ein bedenkliches Gesicht und sprach davon, daß ein jahrelanger Aufenthalt im Süden wünschenswert sei. Bei der gänzlichen Mittellosigkeit konnte davon natürlich keine Rede sein. „Für die Gesundheit muß man alles tun; um die Gesundheit zu erhalten, darf man's sogar nicht scheuen, Schulden zu machen," so hatte einmal eine reiche Bekannte zu Frau Martha gesagt, als Heinz schon so schwer krank war. Aber als sie die Dame in ihrer Sorge um Christa um ein Darlehen anging, da hatte sie lebhaft bedauert, gerade nicht bei Kasse zu sein. Frau Martha hätte Schulden gemacht für ihr Kind, aber sie fand niemand, der ihr ohne Sicherheit borgte. Wie zersann sie sich den Kopf, um ein Mittel zu finden, das es ihr ermöglicht hätte, nach dem Süden überzusiedeln, vielleicht eine Pension in einem Kurort zu übernehmen. Aber dazu gehörte ein Betriebskapital, und das hatte sie nicht. Sie hatte auch keine nahen wohlhabenden Verwandten, die sie um Hilfe hätte bitten können.

Der Arzt verhalf ihrem Kinde zur Aufnahme in ein Sanatorium gegen geringe Pension, aber Christa sehnte sich so furchtbar nach Hause, und ihr Befinden verschlechterte sich derartig, daß der leitende Arzt an die Mutter schrieb, es sei wohl besser, den Aufenthalt abzukürzen. Seit einem halben Jahr hatte Frau Martha ihren Liebling wieder bei sich, und täglich wurde die Schwäche größer. Christa lag nun ganz fest. Sie litt nicht viel, und sie war eine rührend geduldige Patientin, schon zufrieden, wenn Mutter an ihrem Schreibtisch saß und schrieb und sie vom Bett aus durch die offene Tür ihr zusehen konnte. —

Tagesordnung abzusetzen bis der stenographische Bericht über den Bericht des Referenten vorliege.

Der Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt.

Hierauf empfahl der Abgeordnete Hammer den Kommissionsantrag.

Abg. Cohensky (Zentrum) hielt es für richtig, so weit zu gehen, wie der Kommissionsantrag es wolle.

Abg. Lusensky (natl.) hielt ebenfalls eine

Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes

für nötig.

Ein Regierungsvertreter sagte Erwägung der Anregungen des Antrages zu.

Abg. Eckert (freikons.) stimmte dem Kommissionsantrage zu.

Abg. Funcke (freis. Vpt.) bekämpfte denselben.

Darauf wurde der Kommissionsantrag angenommen.

Morgen 11 Uhr: Nachtragsetat.

Schluß nach 5,15 Uhr.

Herrenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 6. April.

Auf der Tagesordnung steht der Bau des Schiffahrtskanals vom Mauersee nach Alle, (masurischer Kanal).

Graf Mirbach fragte, ob die Anlage des Kanals geplant sei, dessen Schlußstück der masurische Kanal bilde und bei der Weichsel beginne, den der Vorgänger des Ministers zugesagt habe. Die Aufwendung von 16 Millionen sei bescheiden gegenüber 45 Millionen für die Oder-Regulierung. Im übrigen gebe er seiner Freude Ausdruck, daß der Kanal endlich gebaut werde.

Oberbürgermeister Körte-Königsberg dankte der Regierung lebhaft für die Vorlage und wünschte gleichfalls die Fortführung des Kanals bis zur Weichsel.

Minister Breitenbach erklärte, der Kanal solle nicht nur Meliorationszwecken dienen, sondern auch den Verkehr erschließen.

Graf Dohna-Finkenstein spricht Bedenken aus, daß die Vorlage Meliorationszwecke mit dem Kanalbau verquicke.

Minister Breitenbach wies auf die Gründlichkeit hin, mit der alle diesbezüglichen Fragen erörtert seien. Der Hauptzweck der Vorlage sei der Kanal.

General v. d. Goltz empfahl die Vorlage vom Standpunkt der Landesverteidigung.

Graf Dohna-Finkenstein zieht hierauf seine Bedenken zurück, worauf die Vorlage unverändert angenommen wird.

Bei der nun folgenden Beratung des

Entwurfs des Polizeikostengesetzes

beantragte der

Oberbürgermeister Wallraf-Köln, die Vorlage der Kommunal-Kommission zu überweisen. — Ihm schließt sich der

Oberbürgermeister Lentze-Magdeburg an.

Der Minister des Innern betonte, daß

in 25 Städten der Staat die Polizei übernommen

habe, sei nicht aus Willkür, sondern aus zwingenden Gründen des Staatswohls geschehen.

Oberbürgermeister Wilms-Posen wünschte, daß nicht über einen bestimmten Prozentsatz hinaus die Heranziehung der Städte zu den Kosten erfolge.

Oberbürgereister Kirschner-Berlin bittet die Regierungen, derartige Vorlagen zuerst an das Herrenhaus zu bringen, wo zahlreiche Sachkenner großstädtischer Verhältnisse sitzen und hebt hervor, daß dies Gesetz Berlin ganz besonders belaste.

Oberbürgermeister Ehlers-Danzig sieht in der Vorlage eine gewisse Rücksichtslosigkeit gegen die Städte, die in dem Jubiläumsjahre der Steinschen Städteordnung eigentümlich anmute.

Finanzminister Rheinbaben betonte, daß der Staat 27 Millionen zu der Polizei der Städte zuzahle. Die Stadt Berlin trage zu den 19 Millionen Kosten der Polizei nur 4 Millionen bei. Die Regierung habe genug Entgegenkommen bewiesen. Er hoffe, daß das Haus nun auch Entgegenkommen übe.

Oberbürgermeister Holle-Essen erkannte an, daß durch

großzügige Polizeiverwaltungen in Rheinland und Westfalen

manches geschaffen sei. Das Abgeordnetenhaus habe den Paragraphen 6 sehr verschlechtert. Er hoffe, daß die Kommission hier eine Aenderung durchführen werde.

Oberbürgermeister Bender erklärte, die königl. Polizei lege den Städten Aufgaben auf, die in der vorgelegten Berechnung gar nicht erscheinen können.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf der Gemeindekommission überwiesen.

Bei der Besprechung der Petition Dr. Hengelt aus Zehlendorf wegen gesetzlicher Maßregeln zur ungeschmälerten Erhaltung des Grunewaldes schlägt der

Berichterstatter der Agrarkommission, Frhr. Lucius von Ballhausen eine Resolution der Kommission vor, erstens die Regierung zu ersuchen, von weiteren kauf- und tauschweisen Abtretungen von Grundstücken des Grunewaldes möglichst abzusehen, zweitens, soweit solche stattfinden, dieselben zur Kenntnis des Landtages zu bringen. Die Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen. Nachdem noch eine Petition des Vereins für Frauenerwerb in Berlin, um Einführung des obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichts in allen Mädchenschulen, der Regierung als Material überwiesen worden ist, vertagt sich das Haus auf morgen.

Studenten-Streik in Newyork.

Newyork, 5. April. Hier befinden sich sämtliche 500 Studenten der Newyorker Universität „im Ausstand". Der Anlaß dazu war folgender: Ein reicher Neuling, der in auffallender Kleidung mit einem Auto und Dienern in Livree zur Universität gefahren kam und sich sonst protzig benahm, wurde vorgestern von seinen Kommilitonen in seinem schönsten Anzug in den Universitätsteich geworfen. Der Mißhandelte rannte triefend zum Rektor und legte Beschwerde ein. Gestern kam er, begleitet von seinem Vater und einer starken Abteilung bewaffneter Detektivs, in der Universität an; seine Kavalkade drohte jeden Studenten, der den Neuling angreifen würde, niederzuschießen. Der Rektor hielt eine Untersuchung ab und suspendierte die Rädelsführer bei der Teich-Episode. Gleich darauf marschierten sämtliche Studenten unter Absingung höhnischer Lieder aus der Universität. Der Neuling mit seiner bewaffneten Begleitung bildet jetzt den einzigen Zuhörer bei den Kollegien, und die Behörden sind in größter Verlegenheit.

Vermischtes.

Graf Lynar im Gefängnis. Ein Bonner Blatt hatte, wie bereits berichtet, behauptet, daß der Graf Lynar im Gefängnisse zu Siegburg, wo er seine Strafe verbüßt, Vergünstigungen unzulässiger Art genieße. Der Strafanstaltsdirektor Herr v. Lepel erklärt demgegenüber: „Der Gefangene Graf zu Lynar, der Anstaltskleidung trägt, im Betriebe der Anstalt beschäftigt wird und wegen Vergehen verurteilt worden ist, die nicht mit Zuchthaus oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht sind, genießt nach der Dienstordnung zugelassene Ausnahmen, so auch nach Anordnung des Arztes Selbstbeköstigung, die aus einem Speisenhause bezogen wird. Wein und Bier erhält er nicht. Da das Rauchen den Strafgefangenen nach der Dienstordnung überhaupt untersagt ist, hat der Gefangene Lynar hierzu auch keine Erlaubnis erhalten und raucht also auch nicht. Im übrigen richtet sich seine Behandlung genau nach den erlassenen Bestimmungen."

Im Ballsaal einem Schlaganfall erlegen. Ein tragisches Ende hat in Berlin ein blühendes Menschenleben gefunden. Die erst zwanzigjährige Buchhalterin Margarethe Koch war am Sonntag abend der Einladung zu einer Vereinsfestlichkeit gefolgt und hatte bis zum frühen Morgen flott getanzt. Plötzlich brach das junge Mädchen lautlos zusammen. Man bemühte sich, ihm Hilfe zu leisten, aber alle Rettungsversuche blieben erfolglos. Ein zur Hilfeleistung herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Der Brand einer Papierfabrik wird in einem Privattelegramm aus Straßburg gemeldet. Wahrscheinlich infolge Kurzschlusses brach dort in der Papierfabrik Huber ein großes Feuer aus, dem die ganze Fabrik mit allen Nebengebäuden und dem gesamten Papiervorrat zum Opfer fielen. Die Feuerwehr stand dem entfesselten Element machtlos gegenüber. Das Lager und die Bureauräume wurden vernichtet, die zahlreichen Maschinen sind gebrauchsunfähig geworden. Der Schaden ist enorm, doch durch Versicherung gedeckt.

Fünf Millionen Pesetas unterschlagen. Wie aus Madrid telegraphiert wird, erregt die Tatsache großes Aufsehen, daß ein Steuereinnehmer in der Provinz Almeria mit 4 800 000 Pesetas durchgebrannt ist. Diese Vorkommnisse häufen sich in letzter Zeit in erschreckender Weise. Seit Maura am Ruder ist, hat das Schatzamt fast 20 Millionen Pesetas durch ungetreue Beamte verloren. — Nach einem anderen Telegramm dürfte die Unterschlagung nach amtlichen Feststellungen nicht mehr als 2 Millionen Pesetas betragen. Der Defraudant ist ins Ausland geflüchtet.

Ein Aprilscherz. Die bevorstehende Heirat des Herzogs der Abruzzen mit der Amerikanerin Miß Elkins wurde von der „Gazette" in Turin zu einem außerordentlich gut gelungenen Aprilscherze benutzt. Die Zeitung machte am Morgen des 31. März bekannt, daß am Nachmittag Miß Elkins von Paris aus in Turin eintreffen werde. Die Folge dieser Nachricht war, daß sich eine ganz enorme Menschenmasse vor dem Bahnhofsgebäude ansammelte. Die Photographen waren besonders stark vertreten. Als der Zug einlief, entstieg ihm eine junge, dunkelhaarige Engländerin, die sich zu ihrem maßlosen Staunen von einer sie sofort umdrängenden Menschenmasse mit wilder Begeisterung begrüßt sah, während auf allen Seiten die Photographen ein Bild nach dem anderen machten. Die junge Engländerin mußte glauben, unter Verrückte geraten zu sein. Sie erschrak und brach schließlich in Tränen aus. Schließlich kam die Menge auf den Gedanken, daß die junge Dame vielleicht doch nicht Miß Elkins sei, und verschwand ebenso schnell, wie sie gekommen war.

24 Kinder getötet. In Sevilla wurden der Schuster Felix Molina und die Wäscherin Franziska Herrera, die in wilder Ehe lebten, eingekerkert. Von 26 Kindern, die die beiden hatten, haben sie 24 getötet und in dem Garten ihrer Wohnung vergraben. Die Ueberreste der Leichen wurden aufgefunden. Eine Volksmenge versuchte das Verbrecherpaar zu lynchen, die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer.

Zwei Häuser eingestürzt. In einer in der Nähe der Oxfortstreet belegenen Straße in London sind nachts zwei Häuser eingestürzt, die von etwa 40 Personen bewohnt waren. Bis jetzt sind zwei Tote und 14 Verletzte aufgefunden worden. Die Hausbewohner waren größtenteils Deutsche und Angestellte des Yorkhotels.

Die Frau in der Landwirtschaft. Reich an körperlicher Anstrengung, Mühen und Sorgen ist das Leben der Landwirtsfrau in den kleineren und mittleren bäuerlichen Betrieben. In durchschnittlich fünfzehnstündiger Arbeitszeit besorgt sie häufig allein ohne jede Hilfe den Haushalt, die Wartung und Pflege des Viehes, die Verarbeitung der Milch und muß, unbeschadet ihrer Pflichten als Gattin und Mutter, im Frühjahr, Sommer und Herbst noch Zeit zur Arbeit im Garten, auf dem Feld und beim Dreschen finden. In den größeren Betrieben haben die Frauen wohl nur die Verarbeitung der Produkte und den Haushalt zu besorgen, aber auch diese Aufgaben sind so groß und anstrengend, daß sie Zeit und Kräfte der Frau vollständig in Anspruch nehmen und ihr die Pflege geistiger Interessen unmöglich machen, was um so schmerzlicher empfunden wird, wenn die Frau nicht auf dem Lande aufgewachsen, sondern erst durch ihre Heirat dahin gelangt ist. Man kann mit vollem Recht von einer Ueberlastung der Gutsfrau sprechen, die auf einen ganz allgemeinen Fehler in den Landwirtschaftsbetrieben zurückzuführen ist, nämlich auf das Sparen an Hilfskräften und Aufsichtspersonal. In einem Artikel der „Welt der Frau", dem bekannten Beiblatt der „Gartenlaube", in dem diese Verhältnisse eingehend besprochen werden, macht der Verfasser Dr. Felix Bornemann im Anschluß hieran einen Vorschlag, der verdient, allgemein bekannt zu werden. Er ist der Ueberzeugung, daß sich hier den jungen Mädchen weiter Kreise ein segensreiches Arbeitsfeld eröffnet. Viele Töchter von Subalternbeamten und aus Handwerkerfamilien, die heute in kaufmännischen Betrieben an der Schreibmaschine tätig sind, würden besser tun, wenn sie sich zum ländlichen Wirtschaftsfräulein ausbilden würden, deren Dienste stets sehr gesucht und bei vollständig freier Station, oft auch mit Familienanschluß, mit 400 bis 600 Mark Jahreslohn bezahlt werden. Interessenten empfehlen wir, das Nähere in dem erwähnten, sehr beachtenswerten „Gartenlaube"-Artikel nachzulesen.

Ein Student von einem Volksschullehrer erstochen. In der Nacht zum 6. dieses Monats gerieten im Restaurant Ohlauer in Breslau (Vorstadt) mehrere Volksschullehrer mit anwesenden Studenten in Streit. Zwei Lehrer und 1 Student verließen in der frühen Morgenstunde das Lokal und gerieten auf der Straße aufeinander. Der Student drang auf die Lehrer ein, schlug einen zu Boden und wollte sich auf den anderen stürzen. Dieser empfing ihn mit offenem Messer und stieß ihm dasselbe in die Brust. Der Student, stud. jur. Haenisch aus Rabitschau, wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Der Täter wurde verhaftet.

Bergarbeiterstreik. Aus Spittel (Lothringen) wird uns telegraphisch gemeldet: Auf Schacht 2 der Gruben der Gesellschaft Saar und Mosel ist ein Streik ausgebrochen. Von der Mittagsschicht am Samstag sind 170 Mann nicht angefahren. Von der Frühschicht, die etwas über 400 Mann stark ist, sind nur 21 Mann angefahren. Die Arbeiter beklagen sich über das Wagennullen, ungehörige Behandlung und zu geringe Löhne. Der Gewerkschaft für Schacht 2 gehören 1000 Personen an. Die Belegschaften der übrigen Schächte sind ruhig.

Ein kugelfester Panzer? In Petersburg fanden Versuche mit einer schußfesten Metallmischung statt, die die Erfindung eines Oberleutnants Tschemertschine ist. Mausergeschosse, die 8 Mm. Stahl durchschlugen flachten sich gegen eine Zielscheibe von einem Millimeter Dicke, die in Gestalt von Schuppen in Seide eingewebt war, vollständig ab. Der Stoff erwies sich als undurchdringlich für Gewehr- und Revolvergeschosse, und es kam weder ein Abprallen noch Splittern vor, weil die Geschosse in der Seide stecken blieben. Der Erfinder erklärte, die Grundidee seiner Erfindung sei das „Schließen der Poren des Chromonickelstahles" (?). Dies sei ihm gelungen durch großen hydraulischen Druck bei sehr hoher Temperatur. Zu den verwendeten Metallen gehören Platin, Silber, Iridium und Vanadium. Durch das Füllen der Poren erhielt der Erfinder eine Metallverbindung, die härter und geschmeidiger sei als Stahl, und deren Widerstandskraft 300 mal größer sei als die des Stahls. Ein Küraß aus diesem neuen Metall, der Brust und Rücken deckt, wiegt nur fünf Pfund. Am Schlusse des Krieges wurden Tausende von diesen Kürassen in die Mandschurei geschickt, trafen aber zu spät ein, um Verwendung zu finden. Die Polizei verwendet diese Küraße, die unter der Uniform getragen werden, bei Angriffen auf Häuser, die von Revolutionären besetzt sind. — Das alles klingt wie ein verspäteter Aprilscherz und dürfte auch einer sein.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Badeteet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureaus für Westfalen: **Bochum**, Rheinischestraße 26; **Dortmund**, Hoherwall 34; **Hagen**, Südstraße 7. 1950

Frau Martha sitzt noch immer regungslos, als ein schwacher Ruf ertönt: Mama!

Christa? — Die Mutter eilt mit raschen leichten Schritten an das Krankenbett: „Wünschest Du etwas, mein Liebling?"

„Nein, Mamachen; aber doch — ich möchte wissen, was Dir der Briefträger gebracht hat. Du sahst nachher so traurig aus."

„Es sind zwei meiner Arbeiten zurückgekommen, Christa. Aber das schadet weiter nichts. Es ist nur jedesmal eine kleine Enttäuschung, das weißt Du ja. Ich schicke sie morgen gleich an ein anderes Blatt, da werden sie vielleicht angenommen. Der Geschmack ist ja so verschieden. Und der Redakteur hat mir sehr freundlich dazu geschrieben: ich soll bald wieder etwas vorlegen, eine Humoreske; — Du weißt, etwas zum Lachen. Ich will mich sofort dran machen, Herzkind!"

„Das tu, Mama, denn, nicht wahr, sonst hast Du kein Geld?"

Frau Martha wendet sich ab, damit Christa die Tränen nicht sehen soll, die ihr wider Willen aus den Augen dringen. Mit Gewalt unterdrückt sie ihren Jammer. Sie muß ja doch eine Humoreske schreiben, heute noch. Sie hatte so fest darauf gerechnet, daß wenigstens eine der beiden Skizzen angenommen werden würde. Der Verlag der Zeitschrift bezahlt stets sofort, und in acht Tagen ist die Miete fällig. Frau Martha sinnt und sinnt. Sie versetzt sich zurück in die bei aller äußern Beschränktheit so frohe Kinderzeit, in die ersten ungetrübten Jahre ihres Eheglücks. Da hat sie so oft und so gern gelacht, und es gab auch immer etwas zu lachen. Man erlebte so viele komische Sachen! Wenn sie nur daran dachte, was sie oft bei den Großeltern in den Ferien für Streiche ausgeführt hatten! Sie und zwei kleine Vettern zusammen! Frau Martha vergißt bei der Erinnerung ihren Kummer und lächelt.

„Mama!"

„Christa?"

„Hast Du etwas Lustiges gefunden für Deine Humoreske? Du siehst so vergnügt aus."

„Ja, Christa, Herzkind, ich hab' etwas gefunden. Weißt Du, die putzige Geschichte mit den Ostereiern und Kousine Trude, die ich Dir früher mal erzählt habe. Trude verlobte sich an dem Osterfest bei den Großeltern."

„Ach ja, ich weiß noch — es war furchtbar lustig."

„Ist Dir's auch nicht langweilig, daß ich mich nicht viel um Dich bekümmern kann, mein Liebling? Ich möchte die Humoreske heute abend fertig schreiben."

„Nein, Mamachen, gar nicht. Ich liege gern so still da und sehe Dir zu. Du siehst so hübsch aus, wenn Du Deine Geschichten schreibst. Ich bin auch sehr müde, und ich schlafe gewiß bald ein. Und morgen liest Du mir die lustige Geschichte vor, gelt?"

„Gewiß, mein Herz! Soll ich Dir erst noch etwas Milch geben?"

„Nein, danke, Mama. Ich mag lieber Wasser trinken."

Frau Martha setzt sich an ihrem Schreibtisch zurecht, und bald fliegt die Feder über das Papier. Bisweilen macht sie eine Pause und schleicht sich an die Tür und wirft einen Blick ins Nebenzimmer. Christa liegt ganz still in ihren Kissen. Sie hat die Augen geschlossen und scheint zu schlafen. Das schmale Antlitz sieht so lieblich aus, aber die kurzen hastigen Atemzüge erinnern die lauschende Mutter an den grausamen Feind, der ihr Kind bedroht. O, daß ärztliche Kunst und zärtliche MutterSorge ihn zu bannen vermöchten!

Frau Martha hat keine Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen, denn die Geschichte muß heute noch abgeschrieben werden, damit sie morgen früh abgehen kann. Wenn sie um sofortige Prüfung bittet, kann das Honorar zum Ersten in ihrem Besitz sein. Wieder schreibt Frau Martha eifrig darauf los. Es ist schon elf Uhr, als das Konzept fertig vor ihr liegt. Sie überliest es noch einmal und verbessert dies und jenes. Es ist wirklich geglückt. Wenn's ihr nicht so entsetzlich schwer ums Herz wäre, könnte sie selbst darüber lachen.

Sie geht wieder ganz leise in die Schlafstube. Christa schläft noch; sie atmet leichter, wie es der Mutter scheint, aber auf dem Kinderantlitz liegt ein so eigener selstsam-feierlicher Ausdruck. Wie ähnlich Christa jetzt ihrem Vater sieht! Viel älter erscheint das süße Gesichtchen als noch vor einer Stunde.

Eine furchtbare Angst steigt in der Mutter auf. Sie legt ganz leicht ihre Hand auf Christas Stirn, da schlägt die kleine Kranke die Augen auf und flüstert: „Mama? Bist Du fertig mit Deiner Geschichte?"

„Bald, Herzkind. Wie ist Dir denn, mein Liebling?"

„Danke, Mamachen, ganz gut. So leicht auf der Brust, das ist schön. Nur müde bin ich, furchtbar müde — ich möchte wieder schlafen."

„So schlafe, mein Mädchen. Ich will die Tür anlehnen, damit Dich das Licht nicht stört."

„Ja, Mamachen."

Nun die Reinschrift. Es ist zwei Uhr, als sie vollendet ist, als das saubere Manuskript vor Frau Martha liegt. Jetzt rasch noch den Begleitbrief: Beifolgend die gewünschte Humoreske zur gefälligen Prüfung mit der höflichen Bitte um möglichst schnelle Erledigung. Hochachtungsvoll Frau Martha Eschenbach.

So, die Adresse und die Freimarke. Frau Martha atmet erleichtert auf. Nun kann die Aufwartefrau morgen — ach nein, es ist ja schon heute — die Humoreske zur Post bringen. Und sie kann endlich auch die Ruhe suchen. Sie ist müde, todmüde! Und Christa schläft so ruhig — so ruhig — so hat sie seit vielen Wochen nicht geschlafen; immer war da der Husten und das schwere, hastige Atmen! Und jetzt — Herrgott — diese unheimliche Stille — diese Totenstille! Frau Martha ist mit ein paar raschen leisen Schritten an dem Bett und legt ihr Ohr an ihres Kindes Brust, und dann faßt sie zögernd die kleine weiße Hand, die auf der Decke liegt — — — mit einem Jammerlaut bricht die Mutter an dem Sterbelager zusammen.

Stunden sind vergangen — ein trüber Wintermorgen dämmert herauf. Frau Martha muß sich aufraffen — es ist ja so viel zu besorgen, wenn der Tod seinen Einzug in ein Haus gehalten hat.

Die Aufwartefrau kommt um halb acht Uhr, wie jeden Tag, und bejammert wortreich das Scheiden des lieben kleinen Fräuleins. Und dann fragt sie, was sie zunächst tun soll. Frau Martha faßt sich an die Stirn — sie hatte doch heute nacht einen Auftrag für die Frau — ach, ja so — die Humoreske liegt da noch, fertig für die Post. Wie furchtbar das ist — am Sterbebett ihres Kindes hat sie, die Mutter, eine Humoreske geschrieben! Das ist ja verrückt, das ist ja Wahnsinn — das soll nicht sein — fort mit dem Manuskript — in den Ofen. Schon hat Frau Martha die Tür zur Feuerung geöffnet, da zuckt ihre Hand zurück. Das Sprüchwort lügt: Auch der Tod ist ja nicht umsonst! Sie wird Geld brauchen, viel Geld in den nächsten Tagen. Sie darf diese Humoreske nicht verbrennen, sie muß sie zu Geld machen. Frau Martha wendet sich der Wartenden zu: „Hier, Frau Elsmann, wenn Sie zum Herrn Sanitätsrat gehen, wegen des Totenscheins — bringen Sie das an die Post."

3. Blatt, Nr. 83. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Dienstag, den 7. April 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Kirchenkonzert in Gelsenkirchen-Ueckendorf.

* **Gelsenkirchen**, 6. April.

Gestern veranstaltete der Verein „Jugendhort" in Gelsenkirchen-Ueckendorf in der evangel. Kirche daselbst, einem löblichen Brauche folgend, sein diesjähriges Kirchenkonzert. Ihm wurde schon seit längerer Zeit in allen Schichten unserer evangel. Gemeinde mit gespannter Erwartung entgegengesehen. Sollte doch hierbei der vor einigen Wochen ins Leben getretene „Gemischte Chor" die erste öffentliche Probe seines Könnens und damit auch seiner Leistungsfähigkeit erbringen. Daß der junge Verein ersteres Ziel gut erreichen würde, dafür bot schon die Wahl des Dirigenten eine genügende Gewähr. Hatte doch Herr Lehrer Dreyer weder Zeit noch Mühe gescheut, dem ersten Auftreten seiner etwa 140—150 Stimmen zählenden Sängerschar die nötige technische Sicherheit zu geben. Sein Verdienst ist in dieser Hinsicht um so höher zu bewerten, als die zum Vortrag gewählten Kompositionen durchaus nicht so einfach gehalten waren. Dazu figurierte der „GemischteChor" auf der Vortragsfolge, die nach den Gesichtspunkten: Passion, Gebet, Lob und Dank geordnet war, mit sechs ziemlich umfangreichen Gesängen. Recht erfreulich glückte schon der erste gemischte Chorgesang: „Jubilate": Golgatha! Ein nicht leichter Prüfstein für den unbegleiteten Gesang wie für den musikalischen Geschmack des Leiters stellen die Choräle dar. „O Haupt voll Blut und Wunden", im schwierigen Tonsatz von dem großen Sebastian Bach, wurde unter Herrn Dreyers Leitung nicht nur beinahe tonrein und tonschön, sondern auch in recht stimmungsvoller und eine fromme Stimmung erzeugender Weise zu Gehör gebracht. Nicht ganz auf derselben Stufe der Sicherheit und Reinheit der Tongebung stand der Chor in dem „Jubilate": Das Loblied der Seligen. Doch sieht man in anbetracht der kurzen Probezeit gern über die kleinen zutage getretenen Mängel hinweg, zumal auch der folgende Gesang: „Leise, leise, fromme Weise" aus Webers unsterblichem Bühnenwerke in wirklich delikater Weise vorgetragen wurde und reichlich mit einem klangschönen Pianissimo entschädigte. Zu einer mächtigen Steigerung raffte sich der Gesamtchor in dem „Dankgebet" aus den altniederländischen Volksliedern: „Wir treten zum Beten", empor, zeigend, daß dem Chor nicht nur ein zartes Pianissimo, sondern auch ein klangschönes „Fortissimo" gelingt. Zur solistischen Mitwirkung hatte der Verein die Konzertsängerin Frl. Milly Gerhäuser, die sich vor kurzem in einem Konzert in der Stadthalle recht vorteilhaft einzuführen verstanden hat, gewonnen. Auch gestern wußte die jugendliche Künstlerin ihre wirklich schönen Stimmittel ins beste Licht zu stellen. Sie sang zunächst eine Paulusarie („Jerusalem, die du tötest die Propheten"). Meines Erachtens nach geriet ihr aber Mendelssohns „Entsagung" noch besser; wußte sie doch ihren technisch-reifen Gesang hierbei auch mit dem nötigen Empfindungsausdruck zu paaren. Schade, daß die Orgelbegleitung etwas allzu diskret war, wodurch mir die Tonreinheit an einigen Stellen etwas gefährdet erschien. Auch mit Franz Schuberts „Pax vobiscum" wußte sich Frl. Gerhäuser in vorteilhaftester Weise abzufinden. Die Orgelbegleitung zu genannten Liedern, wie auch zu einigen Chorgesängen lag in der Hand des Organisten Herrn Sprenger aus Eickel. Doch auch solistisch trat Herr Sprenger hervor. Er spielte eine Rheinbergersche „Pastorale" und eine Bearbeitung von „Tut mir auf die schöne Pforte". Den meisten Anklang beim Publikum aber fand eine Phantasie in a-moll von Blumenthal. Herr Sprenger erwies sich hierbei als ein finger- und pedalgewandter Organist, namentlich in dem dritten (Fugato-) Satze des genannten Tonstückes. Nicht vergessen sei der Vortrag eines geistlichen Liedes für Männerchor: „Singet dem Herrn ein neues Lied", seitens der Gesangabteilung des evangel. Arbeitervereins, und der musikalische Beitrag seitens des Posaunenchors. Beethovens unvergänglicher Hymnus „Die Himmel rühmen" für gemischten Chor bildete den Schluß der Gesangvorträge. Auch in diesem nicht leichten Chorgesange spiegelte sich der eiserne Fleiß eines strebsamen Dirigenten wieder, dem es hoffentlich gelingen wird, der Gemeinde noch öfters mit solchen genußreichen Veranstaltungen aufzuwarten. Möge der Erfolg des ersten öffentlichen Auftretens dem Verein ein weiterer Ansporn auf dem betretenen Wege sein! Möge vor allem der Leiter nicht ermüden! Das waren jedenfalls die Wünsche der meisten der zahlreich erschienenen Konzertbesucher beim Verlassen des Gotteshauses, denen auch wir uns aufrichtig anschließen. W. P.

5. Abonnementskonzert des Essener Musikvereins.

„Missa solemnis" von Ludwig van Beethoven.

÷ **Essen**, 6. April.

Mit Beethovens „Missa solemnis" brachte der Essener Musikverein gestern die Reihe seiner dieswinterlichen Konzerte zu einem würdevollen Abschluß. Herr Professor Witte hatte damit seinem Chore wahrlich keine leichte Aufgabe zugemutet. Setzt doch Beethovens Monumentalwerk in technischer Beziehung selbst noch den Massenchören auf Musikfesten nicht leicht zu bewältigende Schwierigkeiten entgegen. Alle Anforderungen in Bezug auf Trefffsicherheit, Stimmumfang, Atemführung, Kehlfertigkeit der Chormitglieder erscheinen ins Ueberlebensgroße gesteigert. Auch der Umstand, daß die Chorpartien weit umfangreicher gestaltet sind als die Solopartien, zwingt uns bei der Beurteilung der gestrigen Aufführung einen ganz anderen Maßstab, als den bei früheren Chorwerken beachteten, auf. Die technische Lösung seiner Aufgabe erbrachte uns zwar noch nicht den Beweis, daß die Kräfte des Musikvereinschors der Riesenaufgabe unseres Beethoven, der die Ausdrucksmittel der erhabenen Idee des Werkes zuliebe ins Unerhörte ausweiten und jede Rücksichtnahme auf die menschlichen Stimmittel außer Acht lassen zu können glaubte, durchaus gewachsen seien; dennoch aber bestätigte der Verein mit der gestrigen Vorführung aufs Neue, daß ihm ein ehrenvoller Platz unter den ersten Chorvereinen Deutschlands mit vollem Recht zusteht. Von den technischen Unzulänglichkeiten erwähne ich nur den Mangel an Fülle im Alt, die rauhe Tongebung der Tenoreinsätze, die undeutliche Textbehandlung der Bässe. Der Sopran dagegen wußte selbst noch in den schwierigen Partien der beiden Schlußfugen im Gloria und Credo den nötigen Glanz zu wahren. Nur in jenen Stellen, in denen die Soprane ihren Atem durch sechs-, siebenmaliges Wiederholen des hohen B herausgaben oder von der reichen Instrumentation gedeckt wurden, leuchtet ihr Stimmglanz etwas matter. Im allgemeinen aber war der Chorklang durch die tonschöne Unterstützung des Orchesters wie auch durch die Orgel, letztere mit künstlerischer Zurückhaltung von Professor F. W. Franke aus Köln gespielt, ein wirklich erhabener, feierlicher, die Trefffsicherheit dank des unermüdlichen Eifers des Herrn Professors Witte, durchaus befriedigend. „Von Herzen! Möge es wieder zu Herzen gehen!" so schrieb Beethoven an den Anfang der Kyrie-Partitur. Läßt man die Eindrücke des gestrigen Abends noch einmal vor sein geistiges Auge treten, so muß man gestehen, daß das Streben des Leiters nach möglichster Verinnerlichung mit höchst beachtenswertem Erfolge gekrönt wurde. Es sei mir gestattet, wenigstens auf einige Stellen im Credo lobend hinzuweisen, auf das geheimnisvollerschauernde, klangbefremdende „et incarnatus" und „vitam aeternam". Auch im „Kyrie", im „Agnes Dei" und allenthalben auch in den anderen Teilen des gewaltigen Werkes erreichte Herr Professor Witte mit seinem Chore und Orchester die tiefgehendsten Wirkungen, namentlich durch die diesmal recht ausführlich zu Tage tretenden dynamischen Schattierungen. Frau Reddingius-Nordewier aus Rotterdam zeichnete sich im Soloquartett nicht allein durch Stimmittel von vollkommenster Beschaffenheit, sondern auch durch ihre stark verinnerlichte, zu Herzen gehende Vortragsweise aus. In bester Weise wurde sie unterstützt durch Frau Manifarges aus Amsterdam, während Herr Pinks aus Leipzig seinen klangschönen Tenor etwas zu schonen bestrebt war. Seine Partie blieb an den entfernteren Plätzen teilweise undeutlich. Herrn Professor Messchaerts-Bariton blieb der tiefen Baßlage seiner Partie ebenfalls Einiges schuldig. Der Zusammenklang des Quartetts aber war stellenweise von außerordentlich schöner Wirkung, so namentlich im „Sanktus" und „Benediktus" und bei jener Stelle, wo das Quartett die wogenden Klangmassen im „Amen" des Credo ablöst. Das Orchester spielte gleichfalls mit höchst zufriedenstellender Sicherheit und Tongebung. Nur die Blasinstrumente, auf deren Verwendung Beethoven einen besonderen Wert gelegt und die er mit einer besonders schwierigen Melodieführung bedacht zu haben scheint, durften sich, namentlich im Blech, zeitweise etwas mäßigen. Dies gilt besonders für die Begleitung der Chorfugen im Credo und Gloria. Die Streicher waren zum Teil etwas zurückhaltend. Herr Konzertmeister Cosman spielte mit bekannter Noblesse das andächtige Violinsolo im „Benediktus". Das Publikum feierte sowohl den verdienstvollen Leiter, Herrn Professor Witte, wie auch die Solisten durch mehrmalige Hervorrufe. Kr.

Aus der Umgegend.

s. **Buer-Erle**, 6. April. Die letzte monatliche **Versammlung der freiwilligen Feuerwehr** war gut besucht. Die anberaumte Uebung, die vorher stattfinden sollte, mußte des regnerischen Wetters wegen unterbleiben. Es wurde darauf hingewiesen, daß es Ehrenpflicht eines jeden rechten Feuerwehrmannes sei, zu den regelmäßigen Uebungen pünktlich zu erscheinen.

s. **Buer-Erle**, 6. April. Durch die **kinematographischen Vorstellungen** beim Wirt Achenbach **zum Besten bedürftiger Konfirmanden** wurde ein Reinertrag von 40 Mark erzielt. — Die **Konfirmanden** werden das Abendmahl am **Gründonnerstag**, abends 5 Uhr, erhalten.

s. **Buer-Erle**, 6. April. Augenblicklich sind **die Tage der Ziehung** und mancher Musterungsjünger weiß dabei nicht, daß sein **Betragen** sich in gewissen Grenzen halten muß. Einige machten in stark bezechtem Zustande solch einen Radau, daß die Polizei einschreiten mußte, die sie in den bekannten Räumen in der Schulstraße unterbrachte, wo ihr lautes Wesen dann verstummte.

* **Buer**, 6. April. Vor einigen Tagen wurde von der Prüfungskommission der hiesigen **Bäckerinnung** zum ersten Male die **Gesellenprüfung** abgehalten. Folgende Lehrlinge aus unserer Gemeinde unterzogen sich der Prüfung und bestanden dieselbe: Bernard Kampermann und Johann Helling aus Buer, Johann Mrugalla aus Bülse und Fritz Klapper aus Resse.

* **Buer**, 6. April. Die **Osterferien der katholischen Elementarschulen beginnen am Samstag vor Palmsonntag und endigen am** Donnerstag nach Ostern.

() **Gladbeck**, 5. April. Heute nachmittag fand im Dröghoffschen Lokale eine Sitzung des Gesamtvorstandes des **Wahlvereins der nationalen Parteien** für den Wahlkreis Recklinghausen-Borken statt. Die gut besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Gladbeck, Herrn Bankvorsteher Bußmann, mit einem herzlichen Willkomm begrüßt. Die Verhandlungen, in die hierauf sofort eingetreten wurde, waren recht anregend und drehten sich im wesentlichen um die Genehmigung einer im Entwurf vorliegenden Geschäftsordnung, sowie um die bevorstehende Landtagswahl. Bezüglich des letzteren Punktes war man sich einig darin, zunächst die allgemeinen Richtlinien festzulegen, auf deren Grundlage die Aufstellung des Kandidaten erfolgen soll. Bestimmte Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, vielmehr soll in den einzelnen Ortsgruppen dieses Thema vorher noch eingehend besprochen werden, und sind die Ortsgruppen gebeten, das Ergebnis dieser Besprechung dem geschäftsführenden Vorstande in Recklinghausen mitzuteilen. Leider fiel der von Herrn Hauptlehrer Schultz in Recklinghausen-Süd übernommene Vortrag über die Landtagswahlen aus. Im Anschluß an die Sitzung des Gesamtvorstandes fand um 5 Uhr im Lokale des Herrn J. Keul eine öffentliche Versammlung statt, die sich ebenfalls eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Auch eine Anzahl Gegner, namentlich Sozialdemokraten, hatten sich eingefunden, die nach ihrem bekannten Rezepte durch Zwischenrufe die Versammlung zu stören suchten. Da kamen die Herren Sozi aber bei dem Referenten, Herrn Hauptlehrer Schwenk aus Oberhausen, an die richtige Adresse. Wohl nur selten ist den Herren der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" eine solche Abfuhr zuteil geworden, wie gestern in Gladbeck. Mit beißender Ironie und mit einer Schlagfertigkeit, die Freund und Gegner stutzig machte, ging Herr Schwenk auf jeden Zwischenruf ein. Es war ein wahres Vergnügen, zu sehen, wie die Herren Sozi schließlich nicht mehr aus noch ein wußten und sich beschämt zurückzogen. Einer der Hauptzwischenrufer wurde sogar derartig in die Enge getrieben, daß er sich unter dem schallenden Gelächter der ganzen Versammlung für die Einführung des — Schnapsmonopols erklären mußte. Das Thema, über das Herr Schwenk sprach, lautete: „Die Blockpolitik und die Landtagswahlen". Leider konnte die Mehrzahl der auswärtigen Delegierten dem hochinteressanten Vortrage nicht bis zum Schlusse anwohnen, weil die Abfahrt der Züge frühzeitig zum Aufbruch mahnte. An die öffentliche Versammlung schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein der Ortsgruppe Gladbeck an.

bo. **Kray**, 6. April. Auf der Eisenbahnstrecke Kray-Süd-Wattenscheid wurde der Bergmann Gr. aus dem benachbarten Rott **in hilfsbedürftigem Zustande aufgefunden.** Man nimmt an, daß G. den Weg verfehlt hat und in der Dunkelheit auf das Eisenbahnplanum geraten ist, wo ihn aller Wahrscheinlichkeit nach ein Zug erfaßt hat. Der Bedauernswerte, der neben verschiedenen Wunden einen Doppelbeinbruch davongetragen hat, wurde dem Steeler Krankenhause überwiesen. — Mit dem **Bau einer neuen Verbindungsstraße** zwischen der Essener- und Karlstraße und von dieser zur Hauptstraße ist man gegenwärtig rüstig beschäftigt. Die neue Straße geht durch das Gelände der Oekonomen Hußmann, Holling und des Wirts Gantenberg, bei dem sie ausmündet und als Fortsetzung die Osterfeldstraße nach Leythe hat. Diese neu geschaffene Wegeverbindung ist von großer Bedeutung, als durch sie eine direkte Verbindung von Essen-Frillendorf und Schonnebeck mit dem Mittelpunkt unserer Bürgermeisterei hergestellt wird.

eg. **Caternberg**, 4. April. Von der hiesigen Polizei wurden gestern im Auftrage der Staatsanwaltschaft **sämtliche Automaten** mit 10 Pfg.-Einwurf in den Wirtschaften **beschlagnahmt.**

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

** **Bochum**, 6. April. Auf der engen für den Verkehr gesperrten Beckstraße **durchbohrte** gestern abend die **Deichsel** eines diese Straße verbotswidrig benutzenden Bierwagens **die Brust eines 13jährigen Knaben**, der sofort tot war.

** **Bochum**, 6. April. Auf der Waldstraße **verwundete beim Spielen mit einem Teschin** ein Lehrling einen anderen. Der Verwundete liegt auf den Tod darnieder.

* **Dortmund**, 6. April. Schon wieder ist die Aktiengesellschaft „Union" für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie **zur Rückzahlung von Beiträgen aus der Pensionskasse** vom Gewerbegericht **verurteilt** worden. Der Eisenhobler Sommer forderte die von ihm zur Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Union gezahlten Beiträge in Höhe von 11,50 Mark zurück. Die beklagte Firma erhob Widerklage um 105 Mark, da Kläger das Arbeitsverhältnis ohne vorhergegangene Kündigung gelöst habe, wodurch ihr der beanspruchte Schaden entstanden sei. Das Gericht wies die Widerklage ab und verurteilte die Beklagte zur Zahlung des geforderten Betrages.

* **Düsseldorf**, 4. April. Die Strafkammer hat den Inhaber des hiesigen **Detektivbureaus International, Leo Wandikoff**, wegen betrügerischer Handlungen und Unterschlagungen zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

** **Elberfeld**, 5. April. Bei einem Brande, der gestern abend in der Wohnung auf der Simonsstraße ausbrach, **verbrannten die beiden fünf- und achtjährigen Kinder des Arbeiters Bollmus.** Diese waren von der Mutter allein gelassen worden und hatten mit Petroleum gespielt, wobei sich die Kleider entzündeten.

* **Elberfeld**, 6. April. Die Handelskammer hat einen Antrag des westdeutschen Gastwirteverbandes auf **Errichtung von Gastwirtekammern** mit der Begründung abgelehnt, daß sie mit den in das Handelsregister eingetragenen größeren Gastwirtsbetrieben eine Vertretung ihrer Interessen in der Handelskammer bereits besitze.

* **Bonn**, 5. April. Bei der Wetzlarer Dombau-Lotterie fiel der erste **Hauptgewinn von 75 000 Mark** in eine hiesige Kollekte. Der glückliche Gewinner ist ein armer, auf dem Friedhofe beschäftigter Bonner Erdarbeiter, Vater von 9 Kindern. Fortuna hat also wieder einmal das Richtige getroffen.

* **Kestert** a. Rh., 4. April. Gestern abend ging hier ein 28 Jahre altes Mädchen in den Rhein und ertrank. Die Leiche wurde bereits heute morgen unweit der Unglücksstätte gelandet. Es heißt, daß der Bräutigam der Bedauernswerten vor kurzem **untreu geworden** sei, und daß dies die Unglückliche so verstört habe, daß sie diesen verzweifelten Schritt tat.

Sport.

Dortmund, 5. April. **Maiden-Flach-Rennen.** 1600 Mark. 1200 Meter. 6 Pferde: 1. Herrn M. Schmidt-Schroeder's Myrthe (G. Winkler); 2. Herrn J. Betz's Haspalt (Mayl); 3. Herrn L. Wehler's Palu (A. Krieg). Tot.: 65 : 10. Platz: 40 und 52 : 10. Mit dritteihalb Länge gewonnen. — **Burggrafen-Flach-Rennen** 1700 Mark. 1500 Meter. 10 Pferde: 1. Herrn R. Schiering's Lenore (Groneberg); 2. Herrn W. Beihagen's Brade (O. Muller); 3. Herrn J. Rosak Mistel I (B. Rosak). Tot.: 70 : 10. Platz: 16, 15 und 16 : 10. Mit einer Länge gewonnen. — **Ardey-Jagd-Rennen.** 1700 Mark. 3000 Meter. 9 Pferde: 1. Lt. Freiherrn v. Dungern's Was-mer's-denn (B. Rosak); 2. Lt. Feldt's Caneton (Krieg); 3. Herrn H. Suermondt's Freilich (Birghan). Tot.: 43 : 10. Platz: 17, 20 und 15 : 10. Mit einer halben Länge gewonnen. Cigarette kam zu Fall. — **Kronen-Jagd-Rennen.** 2000 Mark. 3200 Meter. 6 Pferde: 1. Herrn P. Mecklenburg's Halteset (Birghan); 2. Lt. Krause's Alabama (B. Rosak); 3. Lt. Lipken's Prince of Wales (Reinicke). Tot.: 29 : 10. Platz: 16 und 56 : 10. Mit einer halben Länge gewonnen. — **Verkaufs-Jagd-Rennen.** 1800 Mark. 3000 Meter. 8 Pferde: 1. Herrn H. Geiterding's Tokai (B. Rosak); 2. Herrn P. Hauch's Modest (Broda); 3. Lt. Gr. Wedel's Abbazia (Hoge). Tot.: 34 : 10. Platz: 13, 26 und 13 : 10. Mit zwei Längen gewonnen. — **Landgrafen-Jagd-Rennen.** 2000 Mark. 3500 Meter. 10 Pferde: 1. Herrn E. v. Kracker's Dougarie (Martin); 2. Lt. v. Poschinger's Beaumanoir (Reith); 3. Herrn J. Rosak's Bagy (B. Rosak). Tot.: 27 : 10. Platz: 22, 28 und 20 : 10. Mit zehn Längen gewonnen.

Ich muß Ihnen wirklich Vorwürfe machen, Kind!

Eine Künstlerin muß doch ihre Stimme schonen und pflegen, denn eine einzige, ernsthafte Erkältung kann der Stimme und der ganzen Karriere gefährlich werden. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind doch auch ein so bequemes Mittel zur Pflege des Halses, des Kehlkopfes und der ganzen Atmungsorgane, daß Sie wirklich schleunigst darnach greifen sollten. Haben Sie erst einen Anfang gemacht, dann nehmen Sie Fays ächte Sodener immer und Sie werden gut dabei fahren. Die Schachtel kostet 85 Pfg. und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben; lassen Sie sich aber keine Nachahmung aufhängen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern nachmittag 3¼ Uhr meinen innigstgeliebten, treuen Gatten, unsern herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Bureauvorsteher

Heinrich Sternemann

nach kurzem, schweren Leiden, mehrmals versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Heinrich Sternemann und Kinder.

Gelsenkirchen, Essen, Erle, Castrop, Rauxel, Jüterbog, Nord-Amerika und Königsberg, den 6. April 1908.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. April, morgens 8 Uhr vom Trauerhause, Glückaufstrasse 38, aus statt. Das feierliche Levitenhochamt ist gleich nach der Beerdigung in der hiesigen Pfarrkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene diese als solche.

Herr Superintendent Daniels

hier wurde heute mittag von seinen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Der Verstorbene hat in seiner 40jährigen, rastlosen Tätigkeit sich um die Entwickelung des evangelischen Schulwesens der Gemeinde grosse Verdienste erworben. Die Gründung einer Privattöchterschule, welche im vorigen Jahre als paritätische höhere Mädchenschule von der politischen Gemeinde übernommen wurde, war sein eignestes Werk. Aber auch für das Blühen und Wachsen der bürgerlichen Gemeinde zeigte er überall reges Interesse. Er war ein fleissiger, pflichttreuer Herr, der allen Gemeinde-Eingesessenen als Muster voranging.

Sein Name wird dauernd in Ehren genannt werden.

Namens der Schuldeputation und der Gemeinde Eickel:

Berkermann, Amtmann. **Garthmann,** Gemeinde-Vorsteher.

Unterstützungs-Verein Glück auf
Gelsenk.-Bismarck.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. Mts. starb das Vereinsmitglied

Heinr. Gerdesmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. April, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause, Bleckstr., aus statt. Die Mitglieder versammeln sich um 3½ Uhr im Vereinlokale.

Um rege Beteiligung bittet 5811

Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Samstag mittag 12½ Uhr starb infolge eines Herzschlags unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

Herr Wilh. Röhr

im Alter von 59 Jahren 9 Monaten.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen IV, Unser Fritz, Essen-West, Gelsenkirchen V, Röhlinghausen, Mülheim a. d. Ruhr und Berlin, den 4. April 1908.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. April, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstr. 129a, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

Kriegerbund Kaiser Wilhelm II.
Gelsenkirchen-Bismarck
I. Bataillon.

Zum letzten Ehrengeleite des verstorbenen Kameraden

Heinr. Gerdesmann

treten die Vereinsmitglieder am Mittwoch, den 8. April, nachmittags 3½ Uhr, im Vereinslokale **Linden** an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

5808 **Der Vorstand.**

Wegen des Todes des bisherigen Superintendenten, Herrn Pfarrer Daniels in Eickel wird die Einführung seines Nachfolgers, des Herrn Pfarrer **Deutelmoser** in **Gelsenkirchen**, vom 9. April auf einen später bekannt zu gebenden Tag verschoben. 11649

Gelsenkirchen, 6. April 08.

Der Vorstand d. Kreissynode Gelsenkirchen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag abend 9 Uhr meinen lieben Gatten, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinr. Gerdesmann jun.

im Alter von 59 Jahren, nach langjährigem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen IV, Ueberruhr, Wanne, Baukau, Stiepel und Flandersbach, den 6. April 1908.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. ½5 Uhr vom Trauerhause, Bleckstrasse 75 aus zum alten evangelischen Friedhofe statt.

Allen, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugegangen, diene dieses als solche. 3645

Offene Stellen

Wir suchen für unser Bureau per sofort einen zuverlässigen

Gehülfen.

Solche, die beim Rechtsanwalt oder in der Verwaltung tätig, bevorzugt. Meldungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und evtl. Zeugnisse bis zum 15. cr. an den Vorsitzenden, Herrn Boden, einzureichen

Haus- u. Grundbesitzer-Verein 11651
für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Für mein Architekturbureau suche ich auf sofort einen fleißigen 11644

jungen Mann.

Architekt C. Dinkler,
Bochumerstr. 223.

Wir suchen zum 15. April

10—15 kräftige jugendliche Arbeiter.

Persönliche Meldungen erwünscht. 11648

Rhein.-Westf. Stanz- u. Emaillierwerk, Akt.-Ges., Gelsenk.-Neckendorf,
Osterfeldstraße. 11648

Hülfsarbeiter
(Invalide) für sofort gesucht.
Allgemeine Zeitung,
Munckelstraße 16—18.

Zum 1. Mai suchen wir für unser kaufmänn. Bureau einen 11615

Lehrling.

Gute Schulbildung erforderlich. Junge Leute mit Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst bevorzugt.

Gelsenkirchener Cementwarenfabrik
Ostermann & Comp., Akt.-Ges., Rotthausen.

Tüchtige Schlosser
auf Biecharbeit für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 11621
Gewerkschaft Schalker Eisenhütte
Gelsenkirchen-Schalke.

Ein nicht zu junger 5740

Kesselheizer

sofort gesucht. Es wollen sich nur solche Leute melden, die nüchtern, pünktlich und zuverlässig sind.

Angebote unter Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten unter **A. X. 345** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1. Verkäuferin
für mein Kolonialwarengeschäft gesucht.
W. Wiebke, 11630
Rotthausen, Wiehagenstr. 60, verl. Weidenstr.

Sattler- und Polstererlehrling
auf sofort gesucht. 11558
A. Marnach,
Schalkerstraße 192.

Lehrling
mit guter Schulbildung für Eisenwarengeschäft gesucht.
Selbstgeschr. Offert. unter A. W. 345 an die Exp. ds. Bl.

Zum sofortig. Eintritt ein

Laufbursche
gesucht. 11636
Gust. Stern,
Elektrizitäts-Ges. m. b. H.,
Munckelstr. 20.

Tüchtiges, junges **Mädchen** sofort gesucht. 3627
Marschallstraße 28.

1 Stundenmädchen
gesucht. Hochstraße 42.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit in kleinen Haushalt gesucht. 3657
Robergstraße 41.

Lehrköchinnen
sofort gesucht. 11637
Berliner Hof,
Gelsenkirchen.

Küchenmädchen
sofort gesucht. 11637
Berliner Hof,
Gelsenkirchen.

Ein ordentl. **Mädchen** auf sofort für halbe Tage gesucht. Gelsenkirchen 3, Südstr. 36.

Jüngeres, ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfragen bei
Julius Kochs, Marktstr. 6.

Lehrmädchen
für Schreibwaren ges. **Rich. Hasenkrug,** Bahnhofstraße 85.

Tüchtiges 3656
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, gegen hohen Lohn sofort gesucht. Waschfrau vorhanden.
Frau Bruns, Bochumerstr. 1.

Ein Mädchen
für leichte Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. 11646
Wwe. Reichenberg,
Erle b. Buer, Bismarckstr. 58.

Suche sofort ein kräftiges, jetzt aus der Schule entlassenes **Halbtagsmädchen.**
Bulmke, Elfenstr 1, 1. Etg., r.

Suche auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. 11650
Frau Fritz Hermansen,
Kray, Hauptstraße 166.

Braves, katholisches
Mädchen
für alle Hausarbeit sucht Frau **Restaurateur Kleinebrink,** Luisenstraße 40.

Prop. Mädchen, 3634
welches alle Hausarbeit versteht, in kl. Haushalt vor oder nach Ostern ges. Kreuzstr. 16, 1. Etg.

Tüchtige Mädchen
erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin
Frau **A. Böhm,** Wanne, Bahnhofstraße 53.

Suche auf sofort ein kräftiges
Mädchen,
welches alle Haushalt gründlich versteht und gute Zeugnisse besitzt.
Frau Carl Berlenburg,
Munckelstraße 18.

Ein ordentl., properes **Mädchen,** welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Waschfrau vorhanden. 3651
Hochstraße 12, 2. Etg.

Stellen-Gesuche

Junger Mann sucht Stellung als 3625
Sonntagskellner.
Bartel, Moltkeplatz 5.

Zu vermieten

2 herrschaftl. Wohnungen,
Parterre und 1. Etage, je 6 Zimmer, Diele, Badezimmer, 2 Mansarden, Veranda etc. Munckelstraße 54 zum Juli zu vermieten. 11585
Johann Ostermann,
Rotthausen.

Eine II. Etage
von 5 Zimmern, an ruhige kleine Familie zum 1. Mai oder später billig zu vermieten. 11645
Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung zu vermieten.
3243 Emmastraße 9.

Abgeschl. 4 Zimmer
mit allen Bequemlichkeiten und Mansarde per sofort od. spät. zu vermieten. 3226
Winter, Karolinenstr. 10.

Ladenlokal
nebst Wohnung, Pferdestall u. Hofraum zum 1. Juli zu verm.
Frau Wwe. H. Sewing,
Bergmannstr. 47.

Wohnung
von 4—5 abgeschl. Zimmern zum 1. Juli mietfrei.
Kayser, Bismarckstr. 54

Bessere Wohnung
per 1. Mai zu vermieten.
11640 Georgstraße 13.

Zum 1. Juli habe ich zu vermieten eine
Parterre-Wohnung
von 4 Zimmern und 1 oder 2 Mansarden sowie eine
1. Etagen-Wohnung
von 7 Zimmern und
Mansarden
(ganz oder geteilt). 11680
Wilh. Beckmann,
Ueckendorferstraße 14.

Wohnungen.
Eine Etage von 6 Zimmern mit Zubehör und 1 Mansarde an der Dickampstr., Nähe des Hauptbahnhofs, zum 1. Juli; 1 Wohnung von 4 Zimmern, abgeschl., parterre, am Schillerplatz, sowie 2 Zimmer-Wohnungen zum 1. Mai oder früher zu vermieten. 11594
Näh. Franz Timmermann, Schulteste. 23, oder Schillerplatz 15, parterre.

Gutes Logis
zu haben. Gelsenkirchen 3, Lohrheidestraße 3a.

Zwei schön möblierte
Frontzimmer
(nach Süden) auf Wunsch mit 2 Betten zu vermieten. Zu besichtigen des morgens von 8—10, nachmittags nach 5 Uhr.
Waldemarstr. 7, part.

Schön möbliertes 3652
Schlaf- u. Wohnzimmer,
part., zum 1. Mai zu verm.
Zu erf. in der Exped. d. Ztg.

Ein fein möbliertes Zimmer
an 2 Herren oder 2 Damen billig zu vermieten. 3655
Herdstraße 37, 1. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
3666 Kaiserplatz 2, prt.

Miet-Gesuche

Brautpaar sucht per 1. Juli eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern, möglichst abgeschlossen, in der Nähe des Alten Marktes oder Amtsgerichts.
Offerten mit Angabe des Mietpreises unter **H. Sch.** an die Exp. ds. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung
von kleiner Beamtenfamilie in ruhigem Hause (Altstadt) zum 1. Juni gesucht.
Anerbieten mit Preisangabe unter Nr. 3241 an die Exped.

Jung. Beamter sucht per 1. Mai
Logis
in einem besseren Hause in der Nähe der Zeche Consolidation möglichst. Offert. unter **M. B. 346** an die Exped. d. Ztg. 3286

Diverses

Naturheilkundiger Göbel
verzogen
von Schalkerstr. 20 n. Hochstr. 76.
Sprechst. von 9—12 und 2—6
Mittwochs und Sonntags nur bis 12 Uhr.
Behandlung veralteter, innerer Krankheiten u. Rheumatismus. Diagnose nach **Pastor Felke**

Meiner lieben Schwester **Marie Schrage** zu ihrem gestrigen Geburtstage die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Gewid. von d. Bruder A. N.

Witwer (Bergmann), evang., Mitte der 30er Jahre, wünscht mit einer Witwe bis zu 45 Jahren, wenn auch mit Kindern, zwecks
Heirat 3239
in Briefwechsel zu treten. **Witwen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, mögen Offerten unter A. H 88 postlagernd Gelsenkirchen einsenden. Verschwiegenheit wird zugesichert, aber auch verlangt.**

Hund zugelaufen.
Gegen Erstattung der Futterkosten abzuhol. **Rotthausen,** Alte Schalkerstr. 24a. 3242

1. Nachtrag

zu der Satzung für die Sparkasse des Amtes Eickel.

Die Satzung wird wie folgt geändert:

1. Der Absatz 4 des § 16 erhält folgende Fassung:
„Der Zinsenlauf beginnt für die Einlagen mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktage und hört auf mit dem der Rückzahlung voraufgehenden Werktage."
2. Die Absätze 5 und 6 im § 16 werden aufgehoben.
3. Im § 29 Buchstabe e wird der Zusatz: „sofern diese Schuldverschreibungen von Seiten der Inhaber kündbar sind, oder einer regelmäßigen Tilgung unterliegen", aufgehoben.

Diese Aenderungen treten am 1. April 1908 in Kraft.

Eickel, den 13. Februar 1908.

(L. S.)

Der Amtmann: gez. Berkermann. Der Beigeordnete: gez. Vogelsang.

Vorstehender Satzungsnachtrag wird bestätigt.

Münster, den 7. März 1908.

Der Oberpräsident von Westfalen.
gez. von der Recke.

(L. S.)

Wird veröffentlicht.

Eickel, den 1. April 1908.

Der Amtmann: Berkermann.

Baupolizei.

Bei Prüfung der von Baninteressenten einzureichenden Baugesuche wird diesseits häufig die Wahrnehmung gemacht, daß die Baubeschreibungen nicht erschöpfend genug, häufig sogar sehr mangelhaft abgefaßt werden. Es müssen hierdurch Angaben nachträglich eingefordert werden, was eine Verzögerung der Baugenehmigung zur Folge hat. Im Interesse einer schnelleren Geschäftserledigung mache ich die Bauherren, besonders aber die Herren Bauunternehmer darauf aufmerksam, daß in der Hengstenbergschen Buchhandlung (Sohn) zu Wattenscheid, Vordruckformulare für baupolizeiliche Beschreibungen erhältlich sind, die es ermöglichen, auf alle Fragen von Bedeutung erschöpfende Antwort zu geben. Die Formulare werden ausgefüllt zukünftig den einzureichenden Baugesuchen vorteilhaft in zweifacher Ausfertigung beizugeben sein.

Wattenscheid, den 28. März 1908.

Der Amtmann: Emisch.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Gesuche von Lehrern um Zulassung zu den Ausbildungskursen für Zeichenlehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen nicht an den Herrn Handelsminister oder das Landesgewerbeamt, sondern bei dem Herrn Regierungspräsidenten anzubringen sind.

Wattenscheid, den 31. März 1908.

Emisch.

Bekanntmachung.

Auf Grund der höheren Orts genehmigten Beschlüsse der Gemeindevertretungen von Eickel und Holsterhausen werden zur Deckung des Haushaltsbedarfes für das Rechnungsjahr 1908 an Gemeindesteuern erhoben:

a) in der Gemeinde Eickel:

220 Proz. der Staatseinkommensteuer, einschl. der Forensen und der fingierten Sätze von 2,40 Mark und 4 Mark, sowie der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Von denjenigen Gewerbetreibenden, die im Gemeindebezirk über 100 Arbeiter beschäftigen, wird an Stelle des Zuschlages zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer eine besondere Gewerbesteuer — sogenannte Kopfsteuer — nach Maßgabe der Gewerbesteuerordnung vom 3. November 1903 erhoben.

b) in der Gemeinde Holsterhausen:

260 Proz. der Staatseinkommensteuer einschl. der Forensen und der fingierten Sätze von 2,40 Mark und 4 Mark, sowie der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

An Betriebssteuer kommen in beiden Gemeinden, wie bisher, 100 Proz. zur Erhebung.

Die Gemeindesteuerlisten der beiden Gemeinden, in denen die Steuerpflichtigen mit den fingierten Steuersätzen von 2,40 Mark und 4 Mark veranlagt sind, liegen vom 2. bis einschl. 15. April d. J. im Amtshause, Zimmer Nr. 1, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offen.

Der Einspruch gegen diese Veranlagungen ist binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen vom ersten Tage nach Ablauf der vorbezeichneten Frist ab gerechnet, bei dem zuständigen Gemeindevorstand schriftlich anzubringen und zu begründen.

Eickel, den 1. April 1908. **Der Amtmann.**

Bekanntmachung.

Seit November 1907 sind hier drei Fälle zur Kenntnis gekommen, in denen sich jemand in Zeitungsinseraten erbot, Vertrauensposten und Stellungen als Wirtschaftsverwalter zu vermitteln. Von den sich meldenden Bewerbern verlangte der Inserent, bevor er ihnen die zu besetzende Stelle genau bezeichnete, Hinterlegung einer Kaution bei einer Bank. In Gegenwart der Bewerber fertigte er dann ein Schreiben an die betreffende Bank, in dem mitgeteilt wurde, daß das Geld als Kaution hinterlegt werden solle. Die Schreiben unterzeichnete er mit dem Namen der Bewerber. Diese Schreiben sandte er jedoch nicht ab, sondern andere, durch deren Inhalt die Banken zur Rückzahlung der Kautionen veranlaßt werden sollten. In zwei der bekannten Fälle ist es ihm gelungen, sich auf diese Weise in den Besitz der Kautionen zu setzen.

Nach den bisherigen Feststellungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in den bekannten Fällen dieselbe Person der Täter ist.

Es wird daher um Mitteilung ähnlicher Fälle zu den Akten 3. J. 118/08 ersucht.

Essen, den 16. März 1908.

Der Erste Staatsanwalt.

Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der städt. Leihanstalt, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandscheine angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

Freitag, 10. April
und am
Mittwoch, 15. April

von morgens 9½ Uhr ab im **Leihamt (Rathaus)** Abstraße, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es kommen zum Verkauf die Pfandstücke Nr. 22092—23412 am 10. April und Nr. 23418 bis 24074 am 15. April, bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw. 3240

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der hiesigen Leihhauskasse erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Armenkasse über.

Gelsenkirchen, 4. April 1908.

Der Oberbürgermeister.

Gefunden

2 Paar Stiefel,
1 Arbeitsrock,
1 Trauring,
1 Geldstück,
1 Kinderwagen,
2 Taschenuhren,
2 Portemonnaies mit Inhalt,
1 Eisenplatte,
mehrere Gardinenhalter.

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, innerhalb 1 Jahres ihr Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 3. April 1908.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Landkreis Gelsenkirchen eine öffentliche unparteiische Rechtsauskunftsstelle eingerichtet hat, bei welcher unentgeltliche Auskunft in Angelegenheiten des bürgerlichen und öffentlichen Rechts erteilt wird und zwar an Jedermann.

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 2—4 Uhr im Kurhotel.

Zur Benutzung dieser Wohlfahrtseinrichtung lade ich hierdurch ein 3662

Eickel, den 1. April 1908.

Der Amtmann: Berkermann.

Bekanntmachung.

Verpachtung von Acker- u. Wiesenland.

Die zum städtischen Müll-Ablagerungs-Platze an der Luthenburg und Reginenstr. nicht in Anspruch genommenen Acker- und Wiesenländereien sollen parzellenweise am

Montag, den 13. ds. Mts., nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend bis zum Herbst dieses Jahres neu verpachtet werden.

Versammlung der Bieter zur angegebenen Stunde an der Ecke der Reginen- u. Luthenburgerstr.

Die Pacht ist sofort nach Erteilung des Zuschlags zu zahlen. Die übrigen Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Gelsenkirchen, den 4. April 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.:
von Wedelstaedt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 43, 44 und 47 Abs. 10 des Volksschulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 haben die Gemeinden Wanne und Röhlinghausen, an Stelle der bisherigen Schulvorstände, je eine Schuldeputation gebildet, die mit dem heutigen Tage in Kraft treten.

Vorsitzender beider Schuldeputationen ist der Unterzeichnete.

Wanne, den 1. April 1908.

Der Amtmann.
J. V.: Wetberg.

Trinkt bei Husten den 58 Jahren weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von J. G. Mack, Bonn. Platten 15 u. 30 Pfg. (z. Auflösen)
In Gelsenkirchen: C. zur Linde, Bochumerstr. 69; Aug. Brand, Weidenstr. 75; Gust. Küllenberg, Alter Markt 24; B. Windmüller, Bahnhofstr. 23; Wilhelm Bischoff, Bochumerstr. 166. **Bismarck:** Hch. Linden, Bismarckstr. 202; C. Pöhler, Bismarckstraße 136. **Heckendorf:** Aug. Müller. **Eickel:** G. Wilke und Paul Gruhnwald. **Schalke:** Bernh. Helling, Frd. Hansen, J. Kanter, Hugo Fischer. **Wanne:** F. Blanke. **Bochum:** Hch. Dustmann, Königstr. 3; Ferd. Schlüper, Bruckstr. 13; Fritz Dustmann, Rottstr. 17; K. Drewes, Viktoriastr. 13; Th. Höwing jr. Forumstr. 17. **Hamme:** C. Gozmann, Wwe., v. d. Reckestr. 6! **Herne:** Rich. Krause, S. Windmüller, Schuberts Importhaus **Speldorf:** E. Schürmann **Wattenscheid:** Drog. Heinr. Schmidt

Mein Bureau
befindet sich seit **Montag, den 6. April**
Bank- u. Weststr. Ecke.
(Bankstr. 3, hinter der evangl. Kirche.)
Engels, Rechtsanwalt.

Oeffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und folgende Tage sollen zu **Gelsenkirchen Ahstraße 25** (Unterhaus), gegenüber dem Rathause, nachstehende noch neue Möbel zu den dabei vermerkten Spottpreisen gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar:
1tür. Kleiderschränke mit Schubl. für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u. 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tische 3.50 u. 4.50 Mk., Sofas 32 Mk., ganz großer Kleiderschrank, zerlegbar, 38 u. 46 Mk., Vertikow mit Spiegelaufsatz 37 Mk., großer geschliff. Spiegel mit Unterssatz 20 Mk., Glasschrank 28 Mk., Küchenschrank 12 Mk., Anrichte 15 Mk., Lehnebank 10 Mk., ferner engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Plüschsofas, Plüsch- und Tuchgarnituren, Ledersofas u. Einzelmöbel, sowie sonstige Möbel.
Brautleute erhalten 10 Proz. Rabatt. — Lieferung frei. Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.

C. Ducht, Gelsenkirchen,
Ahstraße 25 (unten), gegenüber dem Rathause

Erhalte jede Woche große und kleine hannoversche und Bielefelder
Faselschweine,
welche sehr billig abgegeben werden.
Heinrich Brinker,
Heckendorf, Friedrichstraße 10.

Erhalte jede Woche Bielefelder
Faselschweine
welche zu bekannt billigem Preise abgegeben werden
Karl Wiese,
Bismarck, Rottstraße 84.

Ein Ziehhund zu kaufen gesucht.
3615 Almastraße 84.

Drahtgeflecht
Stacheldraht
verz. Draht
empfiehlt billigst
Heinrich Preute,
Bahnhofstrasse 10.

Promenadenkies
für Bürgersteige, nach städt. Vorschrift, hält auf Lager und liefert frei Verwendungsstelle.
Bernhard Bielefeld,
Fernsprecher 134 und 1142.



Ia. westf. Schinken,
nur beste Qualität, à Pfd. 1.00, empfiehlt unter Garantie gegen Nachnahme 11631
Fr. Mersch, Senne.

Verkauf.

Wegen Auflösung sollen heute und folgende Tage zu Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 40 (Laden in der Glaspassage) große Posten bessere Möbel, wie: 5728
Betten, Kleiderschränke, Kommoden, Glasschränke, Tische, Stühle, Eimerschr., Büfetts, Sofas, Spiegel, Vertikow, mod. Schlafzimmer m. Spiegel u. Marmor, mod. Küchen, Wohnzimmer Plüschsofa Plüschgarnituren, engl. Bettstell. u. Schränke, Tische Stühle Lehnbänke u. dergl.
freihändig gegen bar verkauft werden. Lieferung frei Haus. Siehe Anzeige darüber in n. Zeitung (Morgen). **O. Caspar** Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 40, (Eingang Glaspassage).

Gut gedüngtes
Kartoffelland
in **Rotthausen** an d. Brunostr., oberhalb früher Terkampshof, zu verpachten, sowie
Futterrunkeln
liefert bei Abnahme von 15 Ctr. fr. Haus 11632
Landwirt **Th. Berger,**
Gelsenkirchen-Hetzter,
Heßlerstraße 119.

Kochherd, Bettstellen
mit und ohne Matratzen,
Pultschrank, Büfett,
Kommode und Sofa billig zu verkaufen. 11634
Bergmannstraße 63.

Noch gute 3222
Nähmaschine
hat billig abzugeben.
Kaiserplatz 1, 1. Etg.

Schöne tragende Ziege
wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. 3616
Gelsenk. 3, am Bahnhof Nr. 4.

Gelegenheitskauf! Spottbillig!
Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Nähmaschine (Schwingschiffchen), neu, 65 Mk. 3213
Wald- u. Moltkestr.-Ecke 10, pt.
Neubau am Hauptbahnhof.
Früher Kaiserplatz 9.

Ein gut erhaltener 3665
Bäckerwagen,
geeignet für jede Branche, zu verkauf. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Flotte 11635
Tageswirtschaft
mit 10 000 Mk. Anzahlung (eigenes Geld wegen Krankheit zu verkaufen. Preis 115 000 Mk. Sparkassentaxe 110 000 Mk. Näheres
Ludw. Brenner, Auktionator,
Gelsenkirchen,
Arminstraße 22.

Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtige ich mein an der Steinfurthstraße in Rotthausen gelegenes 3½ stöck. **Haus** zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg. 3654

Mehrere Zentner **Wiesenheu,**
eine **Egge,** ein **Pflug** und ein großer ein- und zweispänniger **Rollwagen** billig zu verkaufen.
3238 **Hüllen,** Cheruskerstr. 5.

Fahrrad billig zu verkaufen. 3644
Bohwinkelstraße 25 II.

Gut singende **Schwarzdrossel** mit oder ohne Korb zu verk.
3632 Kurfürstenstr. 36, pt.

Ein Eichhörnchen mit Käfig
für 5 Mark zu verkaufen.
W. Regnitter, Schalkerstr. 111.

Erhalte am Donnerstag eine Partie große und kleine Bielefelder
Faselschweine,
welche ich billig abgebe. 6517
Wilh. Katenbrink,
Heckendorf, Bergmannstraße 42.

Eine große Sendung
Schweine
angekommen, welche billig abgebe. **Wilh. Kindler,**
Bismarckst. 129.

Erhalte jede Woche gute **hannoversche**
Faselschweine,
welche preiswürdig abgeben.
Fr. Thomas & Sohn,
Weidenstraße 77.

Enter Mutterboden
kann beim Ausbau der verl. Heinrich- und Helenenstraße in **Bulmke** abgegeben werden von
Wilhelm Jäger,
11633 Unternehmer.



Treffe heute Dienstag mit Transport best. Oldenburger
Schweine
ein, welche preiswürdig abgebe.
Anton Küpers,
Bismarck, Bismarckstr. 295.

Gebrüder Kaufmann Gelsenkirchen

Bahnhofstrasse 49, Ecke Kampstr.

In dieser Woche bis Samstag:

Fortsetzung unseres grossen

Gardinen-Ausverkaufs.

Die letzten Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Die Preise sind unvergleichlich billig. **Die Auswahl in jeder Preislage enorm.**

Verbindlich nur bis 22. April.



Unsere allerfrüheste Saatkartoffel eine deutsche Malta, **die erste neue Kartoffel,** die der Frühsommer herausbringt, eine delikate mehlreiche Tafelkartoffel, enorme Erträge liefernd, für alle Bodenarten geeignet. Herr Hugo Zöllner, Detmold, schreibt uns:

„Die von Ihnen bezogenen Saatkartoffeln „haben einen Ertrag geliefert, wie ihn hier noch „keiner gesehen hat. Alle Leute blieben beim „Ausgraben stehen. Ich hatte 5 Kilo gepflanzt „und reichlich 2 Zentner geerntet."

10 Pfd. dieser Delikatess-Saatkartoffel **Mk. 2.50**
1/4 Ztr. M. 5.—, 1/2 Ztr. M. 7.—, 1 Ztr. M. 13.—

M. Peterseim's Blumengärtnereien Erfurt. Hauptkatalog über Samen und Pflanzen, Rosen, Obstbäume umsonst.

P. P.

Am heutigen Tage trete ich meine

Bier-Grosshandlung

an die Herren **Koester & Oemler,** hier,

Schalkerstrasse 33

ab. Für das mir entgegen gebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch meinen Nachfolgern bewahren zu wollen.

Hochachtend!

Frau Gustav Fasch.

Höflichst bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir unser Unternehmen und sichern aufmerksamste Bedienung zu.

Hochachtend!

Koester & Oemler,
Biergrosshandlung.

3646 Schalkerstrasse 33 — Telephon 968.



Brennabor Räder

Das beste Fahrrad ist im Gebrauch :: das billigste. ::

Daher sollte jeder beim Kaufe eines Fahrrades weniger auf billigen Preis als auf **Qualität** u. **Haltbarkeit** sehen.

Die Beliebtheit deren sich meine untenstehenden Original-Marken erfreuen, verdanke ich einen grossen, treuen Kundenkreis und weitere Empfehlung.

Die Güte, Dauerhaftigkeit und Preiswürdigkeit meiner Fahrräder ist unbestreitbar unübertroffen.

Brennabor- und Panther-**Rennmaschinen** zu **Vorzugspreisen.**

Brennabor Panther Pfeil Victoria Dürkopp u. s. w.

S. Mahlert,
:: :: **93 Bochumerstraße 93.** :: ::

Reparaturen, Emaillieren u. Vernickeln prompt und billig.



Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Special Fabrik für Gas-Badeöfen.
Wiederverkäufer werden an allen Plätzen angemessen.

Vaillant's patent Gas-Badeöfen

40000 Pfund Daunen, Halbdaunen und Bettfedern, 300 Stück Barchente

haben wir stets vorrätig.

Prachtvolle Qualitäten Bettfedern 1 Pfd. 0.80, 1.60, 2, 2.50, 3, 3.50 Mk. Direkter Bezug von Bettfedern aus Ungarn, China, Japan und Russland auf Grund unserer 30jährigen fachmännischen Erfahrungen. Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel an das Privatpublikum. Wir sind Lieferanten vieler Konsumvereine, von Zechen und Werken des Kohlenreviers.

Amtliche Beglaubigung.

Der im Jahre 1884 gegründeten Bettfedernfirma Gebr. Passmann, Essen, Viehoferstrasse 58, bescheinige ich hierdurch, nachdem ich die Geschäftsbücher durchgesehen, dass die Firma ihre Bettfedern und Betten an mehr als 20000 Kunden in mehr als 800 Städten und Ortschaften Deutschlands, Oesterreichs, Hollands, Luxemburgs und der Schweiz verschickt.

In Ost- und Westpreussen, Pommern, wo die Leute meist selbst Gänse und Enten halten, lassen sich tausende Familien ihre Bettfedern und Betten von Gebr. Passmann aus Essen schicken.

Eine Unmenge Dankschreiben aus allen nur erdenklichen Gegenden darunter von Leuten, die seit Jahren Jahren immer nachbestellen, habe ich gelesen.

Essen, den 17. Juni 1907.

Der vereidete Bücherrevisor.

Gebrüder Passmann
Bettfedern-Fabrik,

Essen-Ruhr, Viehoferstrasse 58. **Gelsenkirchen, Augustastrasse 1.**

Gegründet 1884. Tägl. Produktion bis 2000 Pfd. Bettfedern. **Gegründet 1884.**

Grösstes Bettfedern-Spezialgeschäft mit eigener Fabrik Westdeutschlands.



Ehe Sie ein **Fahrrad** kaufen, müssen Sie unbedingt mein Lager besuchen. Preise konkurrenzlos. Bequemste Zahlungsbedingungen.
H. Rolf, Bochumerstraße 164.
Größtes Lager von Gelsenkirchen und Umgegend.
Fernsprecher 1782.



Fischbach's Privat-Tanz-Lehr-Institut.

Essen, Kettwigerstrasse 15. **Gelsenkirchen,** Kampstrasse 35

Die neuen

Nachmittags- und Abend-Kurse

beginnen gleich nach Ostern. Anmeldungen bald erwünscht.

Für Schalke werden Anmeldungen im Saale des Herrn Thiemeyer Dienstags und Freitags abends von 8—10 Uhr entgegen genommen.

Für Hessler im Lokale des Herrn Kornhoff.

Einzel-Unterricht nach Wunsch.



Nur eigene Fabrikate.
Feinstes Material. Exakte Arbeit. Billige Preise. Alle Fahrräder-Zubehör- u. Einzelteile. Katalog frei. Wiederverk. gesucht.
Urania-Fahrrad-Fabrik, Kottbus.

Nur kurze Zeit!
123 Pferde. **200 Artisten.**

Zirkus Schumann

Gelsenkirchen, Ecke Ring- und Hochstr.

Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr:
Grosse Sport-Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.

Mittwoch, den 8. April:
2 große Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Das Programm der Nachmittags-Vorstellung ist ebenso reichhaltig, wie dasjenige der Abend-Vorstellung.

Kinder unter 12 Jahren zahlen zu der Nachmittags-Vorstellung **halbe Preise** auf allen Plätzen, ausgenommen Galerie.

Preise der Plätze: Loge num. 3 Mk., Sperrsitz num. 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Galerie 50 Pfg.

Das Bureau im Zirkus ist geöffnet von 11 bis 1 Uhr, an Tagen, an welchen 2 Vorstellungen stattfinden, von 11 Uhr ab ununterbrochen.

Vorverkauf bis abends 6 Uhr für alle Plätze im Zigarrengeschäft Hillebrand, Bahnhofstrasse 23, Ecke Arminstrasse. Telephon 744.

Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vormittags von 10—12 Uhr, ausser Mittwochs und Sonntags stattfinden, ist gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Kinder gestattet.

Vorzügliche Restauration im Zirkus.
Hochachtend
M. Schumann. Direktor u. Eigentümer, Ritter pp.



Hohmann's Tanz-Institut

Hochstraße 62, neben Restaurant Aus dem Rahmen.

Täglich Unterricht, auf Wunsch **bis Ostern ballfähig.**

Gemeinschaftlicher Kursus beginnt **Donnerstag, den 23.** und **Montag, den 27. April.**
3647 Hochachtungsvoll **Frau Hohmann.**

Stadt-Theater
Dortmund.
Spielplan.
bis Sonntag, 12. April 1908.

Dienstag, d. 7. April. Anfang 7 Uhr. **Siegfried.**
Mittwoch, d. 8. April. Anfang 7½ Uhr. **Die Räuber.**
Donnerstag, den 9. April. Anfang 6½ Uhr. **Götterdämmerung.**
Freitag, d. 10. April. Anfang 7½ Uhr. **Der Hüttenbesitzer.**
Samstag, d. 11. April. Anfang 7½ Uhr. **Ueber unsere Kraft.**

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.



Freiwillige städtische Feuerwehr
Abt. I, Gelsenkirchen

Donnerstag, den 9. d. M., abends 8 Uhr:

Monatl. Versammlung

im Lokale des Kameraden Gust. Urlaub, Bochumerstr. 58

Tagesordnung:
1. Bericht über die letzte General-Versammlung der Gesamtwehr.
2. Wahl des Delegierten zum Delegiertentag am 27. Juni ds. Js. in Schwerte.
3. Feststellung der Beteiligung am Verbandsfeste am 28. Juni in Schwerte.
4. Verschiedenes.

Die Kameraden erscheinen in II. Garnitur und voller Ausrüstung.

Nach der Versammlung: **Exerzier-Uebung.**

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet 3658

Der Chef.

Deutsche Turnerschaft Kreis 8b Ruhrgau.

Gut Heil!

Turner-Klub
Gelsenkirchen.

Turnend. Männer-Abteilung
Dienstag und Freitag, abends von 8½ Uhr an.

Turnen der Alters-Riege
Freitag, abends von 8½ Uhr an.

Turnen d. Frauen-Abteilung
Montag und Donnerstag, abends von 6 Uhr an
in der Turnhalle der Ober-Realschule Bulmke.

Leiter: Turnlehrer **Brachhahn**

Stadt-Theater in Gelsenkirchen.
(Weißer Saal.)

Dienstag, den 7. April cr.:
62. und letzte Vorstellung im Abonnement. 5807

Besondere Novität!
Der Hund von Baskerville.

Sherlock Holmes-Komödie in 4 Akten aus dem schottischen Hochlande von Ferd. Bonn.

Direktion: **Franz Geneshus.**

Gesellschaft Verein.

Mittwoch, d. 15. April 1908:
General-Versammlung.
1. Ballotage. 5806
2. Vereinsangelegenheiten.

Evang. Unterstützungsverein
Altstadt.

Heute, Dienstag, den 7. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Sitzung

im evang. Vereinshause. 3648



Unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, der Frau

Henriette Wolf

zu ihrem heutigen Geburtstage die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche!

Liebe Mutter, leb' noch lange,
Nimm noch 40 vor die Stange,
Das Leben ist ja doch so schön!
Liebe Mutter, mußt nicht von uns geh'n!
3237

Gewidmet v. Tochter, Schwiegersohn und Enkelkindern.

erlitt leichtere Verletzungen. Das Donnergetöse hörte man in der weitesten Nachbarschaft. Die Wanner Feuerwehr griff sofort den Feuerherd an und beseitigte jede Gefahr. Die Aufräumungsarbeiten wurden dann von der Eickeler Wehr unternommen. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

d. **Eickel**, 6. April. **Die Beerdigung des verstorbenen Pfarrers** Daniels findet am Mittwoch nachmittag statt und zwar sind folgende Dispositionen getroffen: 3 Uhr Trauerfeier im Hause. Darauf wird der Sarg gegen 3½ Uhr in der Kirche aufgebahrt. Um 4 Uhr beginnt hier die Trauerfeier. Darauf findet nach einem kurzen Gebet auf dem alten Kirchhof die Beerdigung statt. Am Sonntag den 12. April, morgens 10 Uhr, findet ein Gedächtnisgottesdienst statt. — Gestern fand die **Osterkonfirmation** statt und zwar wurden im Hauptgottesdienste die Konfirmanden des 1. und 2. Pfarrbezirks und gestern nachmittag die des 3. Pfarrbezirks eingesegnet. Erstere wurden vom Pfarrer Engelling, letztere vom Pfarrer Beckmann eingesegnet. Insgesamt wurden 205 Kinder konfirmiert. — Der hiesige **Zweigverein des evangelischen Bundes** hielt im Gemeindehaus seine Generalversammlung ab. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde der Landwirt H. Vietinghoff gewählt. Zu Schriftführern wählte man Gemeindesekretär Leveringhaus und Lehrer Sartor. Wegen der Größe des Vereins mußte der Vorstand um 4 Personen erweitert werden. Aus dem Kassenüberschuß wurden 50 Mark für den Bau der evangelischen Kirche in Rom und 75 Mark für die Gemeinde Rottenmann in Steiermark bewilligt.

r. **Eickel**, 6. April. Das schöne Kanzlerdenkmal legt ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß der Name Bismarck auch in unserer Gemeinde einen guten Klang hat. Etwa 14 Vereine hatten sich in dem Gedanken gefunden, das diesjährige **Geburtsfest des Altreichskanzlers**, der zum Heros des deutschen Volkes geworden, in würdiger Weise zu begehen. Und so fand denn am Sonntag im Saale Barthmann eine glänzende Bismarckfeier statt, zu der sich ein überaus stattlicher Teil der Männer Eickels eingefunden hatte. Rektor Müller leitete die Feier mit einem freundlichen Grußwort ein, worauf Amtmann Berkermann in markigen Worten den Landesherrn feierte und mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß. Als Festredner war Professor Bindel-Schalke gewonnen, der in gehaltvollem und formschönem Vortrage den Nationalhelden Bismarck als einen Siegfried und Arminus zugleich feierte und auf dem Hintergrunde der Geschichte die gigantische Gestalt des Altreichskanzlers plastisch abzuzeichnen und von neuem die Flamme der Verehrung für unsern Bismarck in deutschen Herzen zu entfachen verstand. Rauschender Beifall folgte seiner in ein Hoch auf das Vaterland ausklingenden Rede. Vorzügliche musikalische Vorträge der Kapelle und frisch gesungene gemeinschaftliche Lieder erhöhten die festliche Stimmung. Lobende Erwähnung verdient das vom dramatischen Verein „Deutsche Treue" dargestellte schöne lebende Bild und das exakt zur Aufführung gebracht Theaterstück: „Die Kriegserklärung". Alles in allem eine unserer Gemeinde zur Ehre gereichende Feier!

** **Crange**, 6. April. Auf der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke wurde die **Leiche eines Bergmanns gefunden.** Da Geld und Wertsachen fehlen, ist ein Verbrechen nicht ausgeschlossen.

y. **Wanne**, 6. April. Die **Lehrerinnen des Amtes Wanne** haben an die Gemeindevertretung den **Antrag** gerichtet, daß in die neugewählte Schuldeputation eine Lehrerin durch Ergänzungswahl und Erweiterung der Mitgliederzahl gewählt werde. — An der hiesigen **Laurentiusschule** (Knabenschule) sollen die neueingerichteten Klassen vertretungsweise mit Lehrerinnen besetzt werden. Heute amtieren daselbst 3 Lehrer und 7 Lehrerinnen. Ebenso sind an der neuen Knaben-Joseph-Schule 6 Lehrerstellen mit Lehrerinnen besetzt. — Der Lehrer Bona hat gestern unsern Ort verlassen, um eine Schulstelle in Hagen anzutreten. Frl. Aenne Kiehl von der Kirchschule ist von heute ab auf drei Monate zur **Wiederherstellung ihrer Gesundheit** beurlaubt.

** **Wanne**, 6. April. Wir brachten seiner Zeit die Notiz, daß im Verlaufe der Generalversammlung des **Kreiskriegerverbandes** in Eickel Dr. Kreft über einen Sekretär des Amtes Wanne Beschwerde erhoben habe. Nach angestellten Ermittelungen an zuständiger Stelle handelt es sich nicht um einen Sekretär des Amtes Wanne, sondern um den Sekretär einer auswärtigen Verwaltung.

r. **Wanne**, 6. April. Der Buchhalter der in Konkurs geratenen Wanner Brauereigesellschaft Schmeddinghoff ist **spurlos verschwunden.** Er hat von seiner Frau unter der Vorgabe, eine Geschäftsreise zu unternehmen, Abschied genommen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

lr. **Wanne**, 6. April. In der letzten **Sitzung der Gemeindevertretung** wurde dem Ankauf der Stallbergschen Besitzung im Prinzip zugestimmt. Der Ankauf der Güthschen Besitzung wurde abgelehnt, da man den geforderten Preis für zu hoch hält. Ein Antrag Marzina auf Legung eines Rohrdurchlasses an seinem Garten auf Gemeindekosten wurde abgelehnt. Vergeben wurde die Lieferung der Rinnenpflastersteine für die diesjährigen Straßenbauten an die Gewerkschaft Industrie in Herbede und an den Karl L'Hoest in Dahlhausen, die Kanalisation der Straßen am Moltkeplatz an die Firma Westhoff u. Frie hier. Der vorgelegte Kostenanschlag über die Einfriedigung des Kaisergartens an der Hammerschmidtstraße wurde genehmigt, die Arbeiten sollen in zwei Losen ausgeschrieben werden. Die Kosten zur Herstellung eines Aschenbürgersteiges mit Kiesdecken an der östlichen Seite der Schlachthofstraße zwischen Wilhelmstraße und Dorneburger Mühlenbach wurden bewilligt. Die Auswahl von einheimischen Firmen zur Ausführung von Gemeindearbeiten wurde einer Kommission zur Vorberatung überwiesen, ebenso wurde einer Kommission die Frage der Unterbringung der einzurichtenden Haushaltungsschule zur Vorberatung überwiesen. Den Auftrag zur Herstellung der Buntverglasung der Aula der Töchterschule erhielt die Firma F. W. Hallermann in Essen. Die vorgelegte Aufstellung über die beim Töchterschulneubau bereits entstandenen und noch zu erwartenden Kosten wurde zur Kenntnis genommen und die Ueberschreitung des Kostenanschlages genehmigt. Mit der Veranlagung der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft zur Umsatzsteuer erklärte man sich nach den vom Amtmann vorgetragenen Unterlagen einverstanden. Unbeibringliche Gewerbegerichtskosten wurden niedergeschlagen und verschiedene Mitteilungen entgegengenommen.

lr. **Wanne**, 4. April. Der Förderaufseher v. B. von hier hatte gestern nachmittag gegen das Haus seiner in Crange wohnenden Eltern aus Zorn verschiedene Revolverschüsse abgefeuert. Er begab sich von dort in die Wirtschaft Schulte-Mayer und wurde daselbst von einem Gendarmerie-Wachtmeister über sein Verhalten zur Rede gestellt. v. B. nahm dann den vorerst scharfgeladenen Revolver in drohender Weise gegen den Beamten in die Hand und versuchte einen Schuß abzufeuern. Als er merkte, daß der Revolver versagte, richtete er die Waffe gegen sich selbst, wurde jedoch von dem Beamten verhindert, den beabsichtigten Schuß abzufeuern. Nachdem er für verhaftet erklärt wurde, äußerte er sich dem Beamten gegenüber: „Wenn der Revolver funktioniert hätte, so hätte es etwas anderes gegeben, und Sie hätten mich nicht mitbekommen."

lr. **Wanne**, 4. April. Gestern abend kam ein Hilfsarbeiter der Firma „Westdeutsche Holzindustrie" mit einem Vorarbeiter derselben Firma über die Hernerstraße. Da jener Hilfsarbeiter von der Arbeitsstätte entlassen worden war und vermutete, daß der Vorarbeiter an seiner Entlassung schuld sei, drohte er ihm mit Totschlag. Ein hinzugekommener Polizeibeamter nahm eine Revision bei dem Hilfsarbeiter vor und fand bei ihm unter der Jacke versteckt einen ½ Meter langen Gummischlauch vor, welcher ihm abgenommen wurde. Der Hilfsarbeiter wurde alsdann hinter Schloß und Riegel gebracht.

Die Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamten.

Berlin, 6. April. (Telegr.) **Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses nahm heute die Feststellung der Berichte über die Petitionen betr. die Anstellungsverhältnisse der Magistratsbureauassistenten und betr. die Aenderung des Gesetzes über die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vor. Die Staatsregierung gab folgende Erklärung ab: Die Staatsregierung beabsichtigt gegenwärtig nicht, eine Abänderung des Kommunalbeamtengesetzes, das seit einigen Jahren in Geltung ist, in Erwägung zu nehmen. Die amtlichen Feststellungen zeigen ein erheblich günstigeres Bild, als nach der Bittschrift anzunehmen ist, insbesondere bezügl. der Anstellung auf Lebenszeit. Zugegeben werden muß, daß die Gehälter der Kommunalbeamten häufig einer Aufbesserung bedürfen im Hinblick auf die sich allgemein geltend machende Verteuerung der Lebensverhältnisse. Zugleich mit Rücksicht auf die bevorstehende Gehaltserhöhung der Staatsbeamten hat der Minister des Innern die ihm unterstellten Behörden angewiesen, der Gehaltsaufbesserung der Kommunalbeamten eine sorgsamere Prüfung zuzuwenden und insbesondere den Gemeinden, vornehmlich den Städten zu empfehlen: Für eine den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Gehaltsaufbesserung im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit, und soweit dies nicht aus eigenem Antrieb erfolgt, ist ernstlich Sorge zu tragen. Die Kommission überwies die Petition der Regierung als Material.**

Kongreß für innere Medizin.

Wien, 6. April. (Telegr.) Unter außerordentlich großer Beteiligung fand heute vormittag die feierliche Eröffnung des 25. Kongresses für innere Medizin statt, an dem die hervorragendsten Kliniker Wiens und des Auslandes teilnehmen. Der Präsident, Prof. Müller aus München, begrüßte die Vertreter der Behörden und wies insbesondere auf die berühmte Wiener Schule als das klassische Vorbild der inneren Medizinwissenschaft hin. Unterrichtsminister Dr. Marchet begrüßte darauf den Kongreß im Namen der Regierung und dankte dafür, daß der Wiener Universität Gelegenheit geboten worden sei, mit den auf dem hervorragenden Kongreß versammelten Männern in unmittelbare, fruchtbringende Beziehungen zu treten und erklärte, die Regierung sei überzeugt, daß der Kongreß Wertvolles zutage fördern werde. Vizebürgermeister Neumayer überbrachte alsdann den Willkommengruß der Stadt Wien, und Generalstabsarzt Uriel, der Chef des Militärärztlichen Offizierkorps, die Grüße des Kriegsministers.

Araberaufstand in Persien.

Abuschehr (Persischer Golf), 6. April. **Unter den Araberstämmen im Amaradistrikt ist ein Aufstand ausgebrochen. In der Nähe des türkischen Lagers, unweit der Stadt Amara, erhielt am Donnerstag ein englischer Dampfer, der den Tigris von Bagdad her herunterfuhr, zweimal von den Aufständischen heftiges Gewehrfeuer, wodurch zwei Passagiere getötet und mehrere verwundet wurden. Der türkische Regierungsdampfer, der bei dem Lager stationiert war, begleitete den** Dampfer auf der gefährdeten Strecke und erwiderte das Feuer der Araber.

Letzte Telegramme.

Selbstmord eines Stabsarztes.

Berlin, 6. April. (Privat-Telegr.) **Der in der Westfälischen Straße zu Wilmersdorf wohnende Stabsarzt Dr. Paul Gilen stürzte sich aus dem Fenster seiner in der zweiten Etage belegenen Wohnung und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf dem Platze liegen. Passanten brachten den Lebensmüden nach seiner Wohnung, wo er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach kurzer Zeit verschied. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist noch nichts bekannt.**

Der neue Inspekteur der Marineinfanterie.

Berlin, 6. April. **Anstelle des Generalmajors Wyneken wurde Oberst v. Glasenapp zum Inspekteur der Marineinfanterie ernannt.**

Folgen verschmähter Liebe.

Kiel, 6. April. (Privat-Telegr.) **Die 24jährige Tochter des Bahnangestellten Dreßler wurde heute morgen vor ihrer elterlichen Wohnung erschossen aufgefunden. Hundert Meter entfernt lag die Leiche des Zimmerers Vollstedt mit einer Schußwunde im Kopfe. Anscheinend hat V. aus verschmähter Liebe den Mord und Selbstmord begangen.**

Der Mörder aus Eifersucht.

Stettin, 6. April. (Privat-Telegr.) **Im Hause Elysiumstraße 16 verletzte in der vergangenen Nacht zwischen 12 Uhr und 1 Uhr der Arbeiter Paul Maitjes den Arbeiter Lehmann, den er nach Haus begleitet hatte und mit welchem er wegen dessen Frau in Streitigkeiten geraten war, auf dem Hausflur durch einen Hieb über den Kopf mit einem scharfen Instrument. Darauf schleppte er den Bewußtlosen ins freie Feld und töteten ihn. Maitjes wurde verhaftet.**

Grausiger Fund.

Liegnitz, 6. April. **Am Samstag fand ein Herr auf dem Wilhelmsplatz ein Paket in Zeitungspapier, in welchem drei Menschenfinger eingewickelt waren, und zwar der Daumen, der Zeige- und der Mittelfinger, die allem Anschein nach frisch vom Körper abgetrennt waren. Die Herkunft des Fundes ist noch unbekannt.**

Bei einem Bootsunfall ertrunken.

Frankenberg, 6. April. **Auf dem Ebeneder-Fluß in Harthausen ereignete sich ein Bootsunfall. Drei der Insassen konnten gerettet werden, während ein Fräulein Siebers aus Herzhausen ertrank.**

Zum Bergarbeiterstreik.

Spittel (Lothringen), 6. April. **Zur Mittagsschicht sind auf Schacht 2 der Saar- und Moselbergwerksgesellschaft von 450 Mann 120 angefahren, auf Schacht 5 von 315 nur 61. Auf Schacht 6 ist keine Arbeitseinstellung erfolgt. Aussichten auf eine Einigung sind vorläufig nicht vorhanden.** (S. auch „Vermischtes".)

Ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verhaftet.

Wien, 6. April. (Privat-Telegr.) **Der wegen Unterschlagungen steckbrieflich verfolgte Rechtsanwalt Seiler aus Chemnitz wurde hier verhaftet.**

Großfeuer in einer Kupferfabrik.

Drontheim (Norwegen), 6. April. (Privat-Telegr.) **Aus Sinoibe wird gemeldet, daß das Scheidehaus des Kupferwerkes Sulitjelma niedergebrannt ist. Der Schaden beträgt anderthalb Millionen Kronen.**

Der dänische Finanzminister Lassen †.

Kopenhagen, 6. April. **Finanzminister Lassen ist am Nachmittag an Magenleiden gestorben. Auf die Todesnachricht hin wurde die Sitzung des Folkethings aufgehoben.**

Zu dem Häusereinsturz in London.

London, 6. April. **Bis morgens waren neun Leichen aus den Trümmern der eingestürzten Häuser hervorgezogen. 20 Personen sind gerettet und nur leicht verletzt; sieben werden noch vermißt. Unter den Toten befindet sich der deutsche Kellner Georg Albrecht und zwei Oesterreicher namens Friedrich Tischauer und Arnold Glor.**

Eine Kundgebung des englischen Unterhauses für Campbell-Bannerman.

London, 6. April. **In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab Asquith, der von den Parteien lebhaft begrüßt wurde, die Abdankung Campbell-Bannermans amtlich bekannt und führte aus, daß die Regierung nunmehr ohne einen leitenden Staatsmann sei. Es sei jetzt nicht der richtige Zeitpunkt, um den großen Eigenschaften des verehrten, angesehenen leitenden Staatsmannes in passender Weise Gerechtigkeit widerfahren zu lassen oder über seine dem Staate geleisteten Dienste sich näher auszulassen** (Beifall.) **In den Annalen der englischen Geschichte gebe es keinen Mann, der nach langen Jahren, worin er im dichtesten politischen Streitgetümmel stand, das höchste Amt der Krone unter allgemeiner Beliebtheit und mit größeren Verdiensten niedergelegt habe.** (Beifall.) **Asquith schlug hierauf vor, daß das Haus sich bis zum 14. April vertage. Balfour schloß sich seinen Ausführungen an und brachte das lebhafte Mitgefühl zum Ausdruck. Alsdann vertagte sich das Haus bis zum 14. April.** (S. bes. Artikel im 2. Blatt: Campbell-Bannermans Rücktritt.)

Köln, 6. April. Fruchtmarkt. Heu 8,00—10,00. Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00. Krummstroh 3,50.

Neuß, 6. April. Fruchtmarkt. Weizen Ia 20,80, IIa 19,80 Mk. Roggen Ia 19,00, IIa 18,00 Mk. Hafer Ia 16,20, IIa 15,20 Mk. für 100 Kg. Kartoffeln 2,80—3,50 Mk. Heu 3,70 bis 4,20 Mk. Luzerner Heu 4,60 Mk. für 50 Kg. Krummstroh 17,00, Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 Kg. Rüböl 75,00, faßweise 77,00, gereinigtes 78,00 Mk. für 100 Kg. Rübkuchen 111,00 Mk. für 1000 Kg., in kleinern Partien 114,00 Mk. Kleien 6,60 Mk. für 50 Kg.

„Ein dicker Junge mit rosigen Wangen."

Chemnitz-Altendorf, Michaelstraße 69, den 19. Dezember 1906.

„Unser jetzt 4jähriger Sohn Georg war vor einem halben Jahre recht heruntergekommen, sah stets sehr blaß aus, hatte keinen Appetit und saß zuweilen stundenlang in einer Ecke und weinte, ohne Lust und Interesse an irgend etwas zu zeigen. Der Arzt konstatierte allgemeine Schwäche bei ihm. Beim Eingeben von Arzneien hatte ich immer meine Not mit dem Kinde und konnte sie ihm nur mit Gewalt einflößen. Scotts Emulsion aber hat meinem Jungen vom ersten Tage an nicht nur vorzüglich gemundet, sondern ist ihm auch ausgezeichnet bekommen. Das Kind hat während des Gebrauchs fast täglich Fortschritte gemacht, bekam Appetit, wurde munter und lebhaft, seine Wangen rötete sich, und nun ist er ein dicker Kerl geworden.

(gez.) Frau Käthe Pohlert.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Der außergewöhnlich hohe Nährwert des in Scotts Emulsion ausschließlich zur Verwendung kommenden feinsten Lofoten-Lebertrans brachte dem geschwächten Körper des kleinen Georg die so unbedingt nötige Kräftigung, aber erst nachdem dieser vorzügliche Medizinaltran im Scottschen Verfahren zu einer leicht verdaulichen, appetitanregenden und angenehm süß schmeckenden Emulsion verarbeitet war. Scotts Emulsion ist von sich stets gleich bleibender vorzüglicher Qualität, wofür unsere auf jeder Packung angebrachte Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch — garantiert.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 3,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 123,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

J. Scherbel & Co.

Grösstes Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen und Möbel, Teppiche, Gardinen, Betten und Dekorationen. Ständige Auswahl von ca. 300 Zimmer-Einrichtungen. Sehr niedrige Preise. Schriftliche Garantie für sämtliche Möbel. Besichtigungen ohne jede Kaufverpflichtung erbeten. Franko-Lieferung, das Aufstellen der Möbel geschieht ohne jede Berechnung.

Essen-Ruhr. Gegr. 1865.

Limbeckerstr. 102 u. 102a. Rheinischestr. 1 u. 8.

Geheilt von Gicht, Gelenkreissen und Rheuma

durch

Rheuma-Tabakolin „Marke ELGOL"

D. R. W. No. 55801

hergestellt durch Extraktion aus den Bestandteilen der Tabakspflanze, **nur äußerliche Anwendung,** absolut unschädlich, ohne jegliche Nebenwirkung auf Herz, Magen, Gehör 2c. Von vielen Aerzten empfohlen. Hunderte der glänzendsten Anerkennungen.

Einer von den vielen, die durch dieses Mittel geheilt sind, schreibt unter dem 31. Oktober 1902:

Nachdem ich im Monat April und Mai 1902 einen schweren, fast 8 Wochen andauernden Gichtanfall in den Ballen der großen Zehen an beiden Füßen überstanden hatte, kam mir Ihr Inserat, „Tabakolin" betreffend in die Hände. Ich ließ mir sofort ein Päckchen kommen und setzte dasselbe nach Vorschrift an.

Im November desselben Jahres wurde ich wieder von einem furchtbaren Gichtanfall heimgesucht, welcher sich nicht allein auf die Fußballen beschränkte, sondern sich auf die Mittelfußknochen sowie auf die Fuß- und Kniegelenke an beiden Beinen ausdehnte. Ich litt furchtbar. An die in meinem Besitz befindliche Mixtur „Tabakolin" dachte ich nicht mehr. Alle vom Arzte zur Linderung der Schmerzen gegebenen Verordnungen — kalte Umschläge, heiße Umschläge, kalte Wassergüsse 2c. auf die kranken Stellen, Schwitzen, Moorbäder u. s. w. u. s. w. — halfen garnichts. Salicylpulver habe ich so viele genommen, daß ich von deren Folgen fast das ganze Gehör verloren hatte. Nach einem 3wöchigen Leiden sind die Schmerzen eines Tages nachmittags derart furchtbar gewesen, daß ich den Tod als Erlösung begrüßt haben würde. In dieser Not fiel mir plötzlich der Besitz des von Ihnen bezogenen Mittels ein und ich veranlaßte meine Frau auf die kranken Gelenke mit „Tabakolin" getränkte Lappen zu legen. Dieselben wurden aufgelegt in dem Gedanken, daß es nicht schlimmer, wie es war, werden könne. Die Wirkung war aber eine gradezu wunderbare. Nachdem die Kompressen, welche, damit die Feuchtigkeit länger anhält, mit Verbandstoff (Gummistoff) bedeckt und das ganze mit leichten Binden umwickelt waren, kaum 3 Minuten lagen, hörten die Schmerzen merklich auf. Ich wagte kaum zu atmen, weil ich befürchtete, daß auch durch die leiseste Körperbewegung das Schmerzgefühl sich wieder verschlimmern könne. Aber von Minute zu Minute wurde der Zustand besser. Als meine im Nebenzimmer sich aufhaltenden Angehörigen mein ihnen leider so gewohntes Gestöhne nicht mehr hörten, kamen dieselben ganz erschreckt zu mir, in dem Glauben, ich sei plötzlich gestorben. Mein Zustand wurde nach einer Stunde derart, daß ich zu Essen verlangte. Nach einer weiteren ½ Stunde hörten die Schmerzen vollständig auf. Der Schlaf — seit 3 Wochen zum erstenmal — stellte sich ein, und ich verbrachte eine traumlose Nacht, ohne jede Fiebererscheinung und ohne die sonst stets eingetretene übelriechende Schweißabsonderung. Nach drei Tagen konnte ich das Bett verlassen und ohne Schmerzen gehen. Die in den Gelenken noch vorhanden gewesene Schwäche war nach einigen Tagen auch gänzlich verschwunden, Appetit und Schlaf blieben normal gesund.

Daß es sich nicht etwa um eine zufällige, von Ihrem Medikament unabhängige Besserung gehandelt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß bei kleineren Rückfällen eine Auflage eines mit „Tabakolin" getränkten Lappens genügte, um das Uebel im Keime zu ersticken. Geschwulst und Röte an den befallenen Gelenken verschwinden sofort und die Schwerzen hören auf. Diesen Beweis habe ich in mehreren Fällen. Beim Eintreten eines Anfalles lege ich die dünne Compresse auf, lege die gewöhnliche Fußbekleidung an und bekümmere mich nicht weiter um die Sache. Gelegentlich einer militärischen Uebung im vergangenen Jahre verspürte ich nachts gegen 3 Uhr heftige Schmerzen im Ballen der großen Zehe des rechten Fußes. Ich legte auch auf die gerötete und schon etwas angeschwollene Stelle die Compresse, schlief ruhig weiter, zog früh 6 Uhr die Reitstiefel an und war bis 10 Uhr im Sattel, ohne auch nur mehr den geringsten Schmerz zu verspüren. Im letzten Monat, August, machte ich eine 14tägige Fußwanderung durch den Schwarzwald. In St. Blasien übernachtend, trat auch gegen 4 Uhr nachts ein kleiner Anfall ein. Nach der gewohnten Behandlung stand ich um 6 Uhr früh auf und machte den Fußmarsch durch das Albtal nach Albruck — 29 Kilometer — ohne jedes Unbehagen. Kurz, nach den von mir mit „Tabakolin" gemachten Wahrnehmungen und Erfahrungen hat das sonst so gefürchtete Gichtleiden jeden Schrecken für mich verloren. Wo ich auch bin, habe ich stets ein Fläschchen der Mixtur bei mir und diese hat bisher nie versagt. Die Wirkungen des Medikaments auf die Haut sind auch angenehm. Nach kurzem Aufliegen der Compressen wird die Haut ganz weiß und weich und es stellt sich ein starkes Jucken ein.

Nach meiner Ueberzeugung hat das „Tabakolin" — wenn die Ansicht der Aerzte, daß die gichtischen Schmerzen durch Ablagerung harnsaurer Salze entstehen, richtig ist — die Wirkung, die Salze durch äußere Behandlung der kranken Stellen zu lösen, weil sonst eine so schnelle, sichere und mit keinen unangenehmen Begleiterscheinungen verbundene Heilung garnicht möglich wäre.

Die geschilderten Erfahrungen sind nicht allein von mir gemacht worden, sondern alle Personen, welche auf meine Empfehlung „Tabakolin" angewandt haben, haben die gleich günstigen Wirkungen empfunden.

Alle früher von mir schon benutzten anderen Mittel hatten gar keinen Erfolg. (Hierunter befanden sich auch die von Apotheker G... in M... in den Handel kommenden Pillen. Von diesen habe ich für mindestens Mk. 80.— verbraucht.)

Ich freue mich, von diesen günstigen Erfolgen Mitteilung machen zu können.

Hochachtungsvoll

JENTSCH, Postmeister.

Rheuma-Tabakolin, Marke „ELGOL", in Originalkartons a Mk. 4,—, 2 Cartons franko. Broschüre von Dr. Einfeldt gratis.

Gustav Laarmann, Fabrik pharm. Präparate,
Berlin S. 59, Dieffenbachstr. 37.

General- und Versanddepot:

Wittes Apotheke, BERLIN 560 Potsdamerstr. 84a.

F.G.L. F.G.L. F.G.L. F.G.L. F.G.L. F.G.L.

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.

Dynamowerk Frankfurt a/M. Techn. Bureau **Dortmund,** Junggesellenstr. 8.

Bau u. Ausführung kompletter elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Westfael. Bankkommandite
OHM, HERNEKAMP & CO.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Gelsenkirchen.

Grundkapital: **5 Millionen Mark.** Reserven: **515 000— Mark.**

Wir vergüten z. Zt. für **Geldeinlagen** auf **Depositen-Konto:**

bei 3monatl. Kündigung 4¼% Zinsen
bei 6monatl. Kündigung 4½% Zinsen

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Im Scheck (Giro)-Verkehr „provisionsfrei" 4%.

Einzahlungen ebenso Verfügungen über Guthaben durch Schecks können jederzeit erfolgen. — Unsere Schecks werden an ca. 150 Plätzen Deutschlands provisionsfrei eingelöst. — Eröffnung laufender Rechnungen. — Diskontierung von Geschäftswechseln. Ausstellung von Schecks. — Anweisungen und Reise-Kreditbriefe für das In- und Ausland. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen u. Düsseldorf.



Für jede reparierte Uhr wird ein Jahr garantiert und der Preis stets vorher gesagt.

Echt silberne Damen-Uhren von **12.**— ält. an,
Goldene Damen-Uhren von **14.**— Mk. an und höher,
ff. Schweizer Herren-Uhren von **4.**— Mk. an,
Silberne Herren-Uhren extra gut, nur **12.**— Mark
Gute Wecker nur **2.50** Mk. und höher,
alles unter Garantie bei
Th. Holtmann, Uhrmacher,
4664 Schalke, Markt 3.

Jede Reparatur an **Schirmen, Stöcken, Pfeifen** und Ueberziehen der Schirme schnell und billig.
Franz Erken, Vereinsstr. 39, Schirm-, Stock- und Pfeifen-Fabrik. 7378

Telefon 1195
Metall- & Kautschuk-Stempel
Stahl-, Brenn- u. Brot-Stempel fertigt die Gravir-Anstalt
Emil Thielens
Gelsenkirchen am Bahnhof



Vertreter: **Laymann & Co.,** Dortmund.

Patent-Bureau B. Reimann,
Berlin N. 54.



Von einer erstklassigen Fabrik sind mir die Restbestände ihrer

Konserven

angeboten worden. Ich verkaufe diese bis Ostern zu folgenden, äusserst billig gestellten Preisen:

200 Fernruf 200. Die **2 Pfd.-Dose:**

Junge Erbsen	42 Pfg.
Junge Erbsen Ia.	52 Pfg.
f junge Erbsen	85 Pfg.
Jg. f. Schnittbohnen	35 Pfg.
Pflaumen süss-sauer	42 Pfg.
Kirschen schw. m. St.	70 Pfg.
Mirabellen	80 Pfg.
Reineklauden	85 Pfg.
Aprikosen	95 Pfg.
Birnen	70 Pfg.

Ferner empfehle:

Neue **Malta-Kartoffeln** Pfund **10** Pfg.
" 10 Pfund **95** Pfg.
Neue **Algier-Kartoffeln** Pfund **25** Pfg.
" 10 Pfund **2.20** Mk.
Allerfeinste, zarte
engl. Maljesheringe St. **25** Pfg.
Schell- u. Stock-Fische.
Feinste Brat-Bückinge.

Delikatessenhaus
Alb. Heisler
Bahnhofstr. 48.

Grosser Ausverkauf
in Tapeten-Resten

zu enorm billigen Preisen.

Alex Levy, Viktoriastr. 3, direkt am Kaiserplatz. Tel. 1425. — Beschneiden gratis.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit **Ventilsteuerung**



„System Lentz" sind **anerkannt** die **einfachsten und wirtschaftlichsten** Lokomobilen der Gegenwart.

Filiale: **KÖLN a. Rh.,** Wallrafsplatz 2

Wurmkranken

erteilt gratis Auskunft über die radikale Entfernung von **Bandwürmern** und sämtlichen **Eingeweidewürmern** ohne **Hungerkur,** in 2—3 Stunden.

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen, platten Stücken, Würmer, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung belegte Zunge, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Kollern und Leibschmerzen.

C. Blase, Dortmund, Hoher Wall 13.

— Tausende von ihrem Leiden befreit. —

Angabe von Alter und Kräftezustand wird erbeten.
Sprechstunden auch Sonntags von 9—6 Uhr.



Nähere Auskunft erteilen: in Gelsenkirchen **Hugo Degenhardt,** in Bochum **Aug. Dörpinghaus.**

Schirme

werden repariert und neu überzogen in der **Schirmfabrik**

W. Gebauer,
Ecke Kochstrasse 39 und Bahnhofstrasse 56.

Rauchtabak.



Gratis u. franco sende ich Ihnen auf Wunsch eine Rauchprobe mein unt. Nr. 35 850 patentgesch. **Pirmisis-Tabak.** Derselbe ist **unübertr.** im Wohlgeschmack u. fein. Aroma, gesund u. äusserst billig.
Reinh. Nölter, Tabakfabrik, Pirmasens (Bayern).



Grosse Auswahl in Pfeifen, Stöcken & Schirmen

Eigene Reparatur-Werkstatt

Aug. Richard, Bahnhofstr. 57